

The logo for 'Jakus' features the word 'Jakus' in a bold, dark blue sans-serif font. A small red triangle is positioned above the letter 'j'.

Perspektiven für
junge Menschen

The cover features several abstract, colorful geometric shapes, primarily triangles, scattered across the page. These shapes are in shades of red, orange, teal, green, and purple. A solid teal horizontal band runs across the middle of the page, with various shapes overlapping it. The title 'Tätigkeitsbericht 2014' is centered in the white space above this band.

Tätigkeitsbericht 2014



Inhalt

1. Vorbemerkung	4	6. Bereich Friedrichshain-Kreuzberg	39
2. JaKuS e.V. als Gesellschafter von JaKuS gGmbH und VJB gGmbH	5	6.1. Team Doppelpunkt – Aufsuchende Familientherapie und Krisencoaching	
2.1. Leitbild		6.2. Erziehungsstellen	
2.2. Leitungsleitbild		6.3. Erziehungswohngruppen	
2.3. Qualitätsentwicklung		6.4. Erziehungsstellen	
2.3.1. SIT-Qualitätsentwicklung		6.5. Familienprojekt Triangel – Kreuzberg	
2.4. Personalstand und –entwicklung		6.6. Friedrichshain-Kreuzberg in Zahlen	
2.5. Wohnungsbestand und –entwicklung		7. Sonstige Angebote	49
2.6. Mitgliedschaften und Kooperationen		7.1. Familienrat – Family Group Conference	
3. Bereich Marzahn-Hellersdorf	13	7.2. „Alle sind willkommen“ – Projekt Aktion Mensch	
3.1. Betreutes Einzelwohnen und Sozialpädagogische Einzelfallhilfen		7.3. Wohnführerschein Jugendhilfe	
3.2. Sozialpädagogische Familienhilfen		7.4. Infrastruktur: Geschäftsführung, Verwaltung, Handwerk	
3.3. Übergreifende Angebote		8. Belegung und Mittelverteilung	54
3.4. Ausblick		9. Schlussbemerkungen	57
3.5. Marzahn in Zahlen		10. Anhang	58
4. Bereich Neukölln	17	10.1. Jahresabschlüsse JaKuS gGmbH und JaKuS e.V.	
4.1. Stationäre und ambulante Hilfen für Jugendliche			
4.2. Familienprojekt Triangel			
4.3. Neukölln in Zahlen			
5. Bereich Süd-West	25		
5.1. Sozialarbeit / Ganztage an Schulen			
5.2. Wohngruppen Impuls, Frieda, Marie+			
5.3. Betreutes Jugendwohnen			
5.4. Medienkompetenzzentrum Steglitz-Zehlendorf			
5.5. Jugendgruppenhaus			
5.6. Vernetzung und Ausblick			

1. Vorbemerkung

Das Fusions- und Jubiläumsjahr 2014 ist vorbei, und wir können Bericht erstatten, auch wenn die schier erschlagende Fülle aller Ereignisse in diesem Jahresbericht wohl kaum angemessen wiederzugeben ist. Die vielen kleinen, aber wichtigen Begegnungen und Begebenheiten, die das Zusammenwachsen zweier Träger erst mit Leben füllen, müssten eigentlich viel genauer aufgezeichnet werden, bevor sie dem Vergessen anheimfallen.

Wir hoffen, mit diesem Bericht Einblicke für Außenstehende und Erinnerungskrücken für die Insider bereitzustellen, die dazu führen, dass er gern in die Hand genommen wird. Um nur einige Ereignisse zu nennen, die neben der Fusion maßgeblich waren: Eröffnung Triangel am Bethaniendamm, Präsenz auf dem Jugendhilfetag, neue Bürofläche und neuer Bus in Marzahn, Trainerschulungen Wohnführerschein, Verabschiedung Leitungsleitbild, Reisen, soziale und psychische Problemlagen und... und... und.

Gleichzeitig erfüllen wir hier neben der selbstgegebenen Verpflichtung zur Transparenz auch das Bedürfnis, die Arbeit aller Kolleginnen und Kollegen mit diesem Bericht zu würdigen. Neben den besonderen Belastungen, von denen im Berichtszeitraum die Verwaltung einen großen Teil zu schultern hatte, wurde unsere Kernaufgabe, die Betreuung und Begleitung von Kindern, Jugendlichen und Familien, mit gewohnt hoher Qualität und Zuverlässigkeit fortgesetzt.

Dafür euch allen einen herzlichen Dank!

2. JaKuS e.V. als Gesellschafter von JaKuS gGmbH und VJB gGmbH

JaKuS e.V. Jugendarbeit, Kultur und soziale Dienst hat seit der Vereinigung mit dem VJB e.V. 43 Mitglieder. Die Mitgliederversammlung tagte am 11.06.2014, es wurden die Jahresergebnisse vorgestellt und der Vorstand entlastet.

Als Vorstand fungieren weiter:

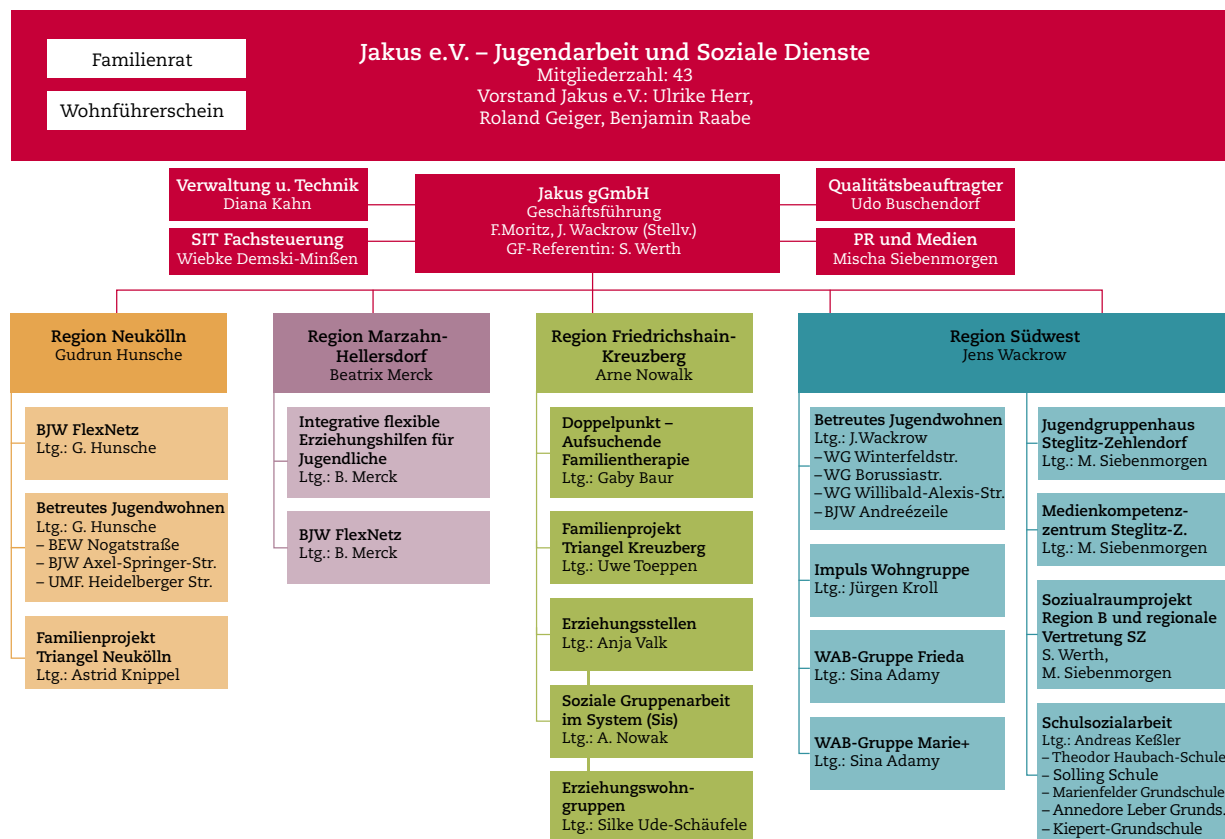
Ulrike Herr	Roland Geiger	Benjamin Raabe
1. Vorsitzende	2. Vorsitzender	Kassenwart

Zusammen mit dem Beirat trat der Vorstand im Berichtsjahr zu zwei Sitzungen zusammen, daneben wurden zahlreiche Rechts- und Repräsentationstermine wahrgenommen.

Gesellschaftsrechtlich war 2014 die Verschmelzung der Träger VJB Jugend und Familie gGmbH mit der JaKuS gGmbH das wesentliche Ereignis. Die Beurkundung erfolgte am 12.05.2014, die Eintragung ins Handelsregister am 17.6.2014. Als Geschäftsführer sind Frieder Moritz und Jens Wackrow bestellt.

Der Verein beschäftigte sich weiterhin mit der Umsetzung von Familienräten sowie der Durchführung des Wohnführerscheins für Jugendliche, und er unterstützte das Elterncafé „Wolkenfrei“.

Seit 23.04.2013 gilt folgendes Organigramm:



2.1. Leitbild

Vier Leitgedanken prägen von Beginn an die gemeinsame Grundhaltung im Umgang mit anderen Menschen, aus der heraus wir konkrete Ziele für unsere alltägliche Arbeit gewinnen. Diese Grundhaltung lässt sich mit den Werten Respekt, Toleranz, Verbindlichkeit und Verantwortung umschreiben.

Der respektvolle und tolerante Umgang der Mitarbeiter untereinander und ebenso mit den Klienten kennzeichnet die gemeinsame Basis unseres Handelns. Die Verschiedenheit der Menschen in ihrem Denken und Handeln wird von uns positiv erlebt. Auseinandersetzungen zwischen Menschen aus verschiedenen Kulturen und Milieus, zwischen Geschlechtern und jugendlichen Subkulturen gelingt nur auf dieser Grundlage, die wir in unserer Arbeit zugleich anbieten und einfordern.

Verbindlichkeit ist für uns die Voraussetzung für funktionierendes gemeinsames Arbeiten und für gelingende Beziehungen zu Kindern, Jugendlichen und Eltern. Erst in einer verlässlichen stabilen Umgebung können sich Kreativität, Emotionalität und Humor entfalten, erst dann werden Konflikte aushaltbar und Leidensgeschichten verstehbar. Als Forderung an uns selbst ist Verbindlichkeit die Basis für Qualität in unserer Arbeit; als Forderung an die Klienten die Basis für das Erreichen von gesteckten Zielen. Verbindlichkeit steht auch für Beziehungskontinuität und Akzeptanz von Regeln, die für ein gelingendes Zusammenleben unerlässlich sind.

Verantwortung sich selbst und anderen gegenüber zielt auf Selbständigkeit und Unabhängigkeit. Durch eine zunehmende Verantwortungsfähigkeit sollen Jugendliche den Schritt von Kindheit und Jugendalter in die Welt der Erwachsenen üben und Eltern ihrer Rolle gegenüber ihren Kindern gerecht werden.

Die Fähigkeiten und Möglichkeiten zur **Übernahme von Verantwortung** sind für uns entscheidende Faktoren für die Entwicklung von Persönlichkeit, für die Entstehung von Motivation und Interesse und damit für das Gelingen unserer pädagogischen und therapeutischen Arbeit.

Zu den grundlegenden Prinzipien bei JaKuS gehört die **Orientierung an den Ressourcen** der Klienten. Sie zielt darauf ab, die vorhandenen individuellen Fähigkeiten und Möglichkeiten wertzuschätzen und zu fördern, damit die Potenziale der Familie und ihres Umfeldes für eine autonome Lebensgestaltung genutzt werden können.

Die Arbeit mit Jugendlichen und Familien findet bewusst in einem alltagsbezogenen Umfeld statt. **Die Ressourcen des Sozialraums** werden von JaKuS aktiviert, genutzt und gestärkt. Kenntnisse der regionalen Gegebenheiten, Kooperationen mit allen relevanten Gruppen und Personen und ein Selbstverständnis der MitarbeiterInnen als Akteure im Sozialraum sind dabei unsere Arbeitsgrundlage in der sich wandelnden Gesellschaft.

2.2. Leitungsleitbild: „Vertrauen ist gut“

Selbstverständnis

Ein komplexes Unternehmen wie JaKuS braucht Orientierung und Strukturen. Leitungskräfte haben die Aufgabe, den Prozess der Entwicklung der Orientierung (Leitbilder, Ziele) und der Strukturen (Regeln, Abläufe) fortlaufend im Sinne der Zielsetzung der Organisation zu gewährleisten und auf die Einhaltung der getroffenen Vereinbarungen zu achten.

Leitungsaufgaben sind nicht wichtiger und nicht unwichtiger als die Aufgaben aller anderen MitarbeiterInnen des Trägers: Sie tragen gleichermaßen zur Erreichung der Ziele von JaKuS und dem Erhalt der Arbeitsplätze bei.

Leitungstätigkeit prägt aber die Arbeitskultur in besonderem Maße und verdient daher besondere Aufmerksamkeit, sie stellt besondere Anforderungen an die Menschen, die diese Tätigkeit verantwortungsvoll wahrnehmen und findet in der Regel unter besonderen Bedingungen statt. Insbesondere das Fehlen eines kontinuierlichen Austauschs auf gleicher Leitungsebene zählt zu diesen besonderen Bedingungen.

Macht respektvoll ausüben und teilen

Leitungskräfte nehmen Aufgaben/Verantwortung wahr, die mit Machtbefugnissen und Einflussmöglichkeiten verbunden sind. Wir streben an, dass

- Macht geteilt ist und Aufgaben, die mit Einflussmöglichkeiten verbunden sind, auf verschiedene Schultern verteilt werden
- möglichst viele Entscheidungen in Übereinstimmung miteinander getroffen werden und
- Entscheidungen begründet sind und hinterfragt werden dürfen.

Störungen im Miteinander von MitarbeiterInnen und Leitung begreifen wir nicht als Infrage-Stellen der Leitungskraft, sondern als Hinweise auf Spannungen, deren sorgfältige und kreative Bearbeitung eine besondere Qualität von JaKuS darstellt.

Es ist Zielsetzung von JaKuS, Leitungskräfte so zu stärken, dass sie den Belastungen und Anforderungen der respekt- und verantwortungsvollen Ausübung ihrer Befugnisse gewachsen sind. Mittel dafür sind kontinuierliche Begleitung, kollegialer Austausch und gemeinsames Ausprobieren von Handlungsoptionen, externe Qualifizierung und Supervision.



Umgang mit Fehlern

Gegenseitig Kritik zu äußern braucht Mut – und einen guten Platz, weil nur so Kritik und Loyalität gut zusammenfinden.

Alle MitarbeiterInnen und Führungskräfte von JaKuS haben Anspruch darauf, sich zu Handlungen und Entscheidungen, die von anderen als fehlerhaft oder als Abweichung von Vereinbarungen eingestuft werden, zu positionieren und zu verhalten. Verbesserungen sind vor allem durch offenen und lösungsorientierten Umgang mit Fehlern erreichbar.

Kontakt und Klarheit

Damit JaKuS ein offener und kreativer Träger bleiben kann, sprechen Führungskräfte ihre vorher gut reflektierten Wahrnehmungen offen an. Gerade in pädagogisch anspruchsvollen Arbeitsbereichen ist ein Klima notwendig, das die Bearbeitung von kritischen Situationen und Störgefühlen ermöglicht. Wir betrachten es als besondere Herausforderung an die Führungskräfte, den Balanceakt zwischen Verständnis, inhaltlicher Klarheit und respektvoller Ansprache zu wagen und immer wieder zu entwickeln.

Führung und Orientierung

MitarbeiterInnen müssen wissen, wer wo mit welchen Befugnissen und Verantwortlichkeiten tätig wird, damit Handlungssicherheit besteht und Raum für selbständiges und kreatives Handeln gegeben ist. Die Führungskräfte haben die Aufgabe, diese Klarheit auf allen Ebenen herzustellen.

Sie steuern die Praxis und die Weiterentwicklung der Angebote, indem sie Beratungsprozesse organisieren, in die die Potentiale der Mitarbeitenden, die Ressourcen von JaKuS und externe Faktoren einfließen.

Als Vorgesetzte tragen sie Verantwortung für die langfristige Sicherstellung der Arbeitsfähigkeit der MitarbeiterInnen. Sie führen dazu regelmäßig Gespräche und wirken durch ihr Vorbild, ihr Fachwissen und ihre wohlwollenden klaren Rückmeldungen. Sie laden immer wieder dazu ein, neue Perspektiven einzunehmen, um damit die Handlungsoptionen zu erweitern.

Gesundheitsfürsorge als Leitungsaufgabe fängt damit an, selbst gut auf sich zu achten und zusätzlich Vorbild zu sein: Anspannung und Entspannung im richtigen Wechsel, Trennung von privaten und beruflichen Sphären, Weiterentwicklung und Qualifikation, hohe aber realistische Anforderungen und die Beachtung sicherheitstechnischer und arbeitsökonomischer Belange sind Bausteine einer vorbildlichen Personalführung.

(verabschiedet im März 2014)

Sich einlassen.

*Jedlichen
Stolz & freundlich
Verabschieden.*

*Es ist die
Reise wert.
Versprechen.*



2.3. Qualitätsentwicklung

JaKuS ist als Schwerpunktträger von fünf Berliner Bezirken der Qualitätsentwicklung verpflichtet und arbeitet täglich intensiv an Fragen der Qualität sozialer Arbeit. 2014 stand ganz im Zeichen der Fusion mit dem Träger VJB Jugend und Familie gGmbH. Sich unter einem Dach zusammenzufinden, brachte es mit sich, sowohl Prozesse und Strukturen zu erarbeiten bzw. neu auszuhandeln sowie gegenseitig voneinander zu lernen.

Das Qualitätsmanagement hatte primär die Aufgabe, die beiden Qualitätsmanagementsysteme zusammenzuführen. Die Entscheidung, weiterhin mit dem Programm Lotus zu arbeiten, welches u. a. das elektronische Qualitätshandbuch enthält, band sowohl auf der technischen Ebene als auch auf der Ebene der Schulung und der Dokumentenverwaltung Ressourcen. Der Leitungsrat traf den Entschluss, die Zertifizierung nach DIN EN ISO 9001:2008 für die Jahre 2014 und 2015 auszusetzen und sich im Jahr 2016 wieder zertifizieren zu lassen.

Im Bereich der Personalentwicklung wurde 2014 der Weg verfolgt, in unterschiedlichen Settings den MitarbeiterInnen aus den verschiedenen Bereichen und Projekten im neuen Träger sich und die vielen Kompetenzen im Träger kennenzulernen. Einen Schwerpunkt der Kompetenzentwicklung bildete weiterhin die systemische Interaktionstherapie (SIT). Konsequenterweise verfolgt JaKuS damit das Ziel, sich über seine verschiedenen Angebote im vergrößerten Träger hinweg zunehmend ein systemisches Profil zu geben und die Handlungskompetenzen der MitarbeiterInnen zu erweitern.

Durch die Fusion bedingt wurden auch die Führungsstrukturen neu erarbeitet und die Ebene der Projektleitungen gestärkt. Die neuen Gremienstrukturen und Gremienfunktionen müssen sich etablieren und unter den gemachten Erfahrungen sukzessive weiterentwickelt werden. Unter Beteiligung des Qualitätsmanagements wurden in der erweiterten Verwaltung Stellenbeschreibungen und Prozesse überarbeitet und beschrieben.

Für die KollegInnen vor Ort ist das zentrale Moment der Qualitätsarbeit die interne Fallarbeit, die kollegiale Intervision sowie die externe Supervision. Weiterhin gab es in den einzelnen Bereichen und Projekten thematisch gestaltete Teamtage.

Für 2015 ist ein thematischer Schwerpunkt für die Arbeit der internen AuditorInnen die Beteiligungsorientierung in den Hilfen inklusive Interviews mit Kindern und Jugendlichen.

2.3.1. SIT-Qualitätsentwicklung

Der SIT-Ansatz wurde 2014 trägerintern sowie Berlinweit ausgebaut. In enger Zusammenarbeit mit den jeweiligen Regionalleitungen von JaKuS fanden für die Projekte Impuls und Marie+ sowie für die Schulsozialarbeit und die Marzahner Familienhilfe Überlegungen zu einer gezielten Perspektivplanung nach dem SIT-Ansatz statt.

Erste Schritte konnten diesbezüglich bereits umgesetzt werden. Mehrere MitarbeiterInnen aus allen genannten Projekten entschieden sich für eine Fortbildung in SIT. Das Marzahner Familienhilfeteam und das Team von Impuls nahm jeweils eine fachliche Beratung nach dem SIT- Ansatz wahr.

Für den BJW-Bereich fanden Überlegungen zu einer veränderten Auftragsklärung und alternativen Arbeitsansätzen zur Auflösung einer Scheinkooperation mit Jugendlichen statt.

In Kreuzberg entwickelte das SIS-Team in der Ohlauer Straße bereits im vergangenen Jahr ein Konzept zur sozialen Gruppenarbeit unter Berücksichtigung der geltenden SIT- Qualitätsstandards. Die innovative Idee einer sozialen Gruppenarbeit, die die Eltern stark in den Hilfeprozess ihrer Kinder einbezieht, traf beim RSD Adalbertstraße auf starke Resonanz.

Seit 2014 nimmt das Team regelmäßig fachliche Beratung nach dem SIT- Ansatz wahr. Vorwiegende Themen waren die Zusammenarbeit mit vorwiegend türkischen Eltern, die Synchronisierung mit Jugendamt und Schule sowie die Konsolidierung des Teams.

Bei Triangel ging es im Schwerpunkt um eine inhaltliche Weiterentwicklung und Vertiefung der bisherigen Herangehensweise beim Aufbau von sogenannten „Elternteams“. Eines der beiden Triangel-Projekte zog 2014 in den Bethaniendamm nach Kreuzberg. Hier stand u. a. die Verankerung in der Region im Vordergrund, vor allem der Auf- bzw. Ausbau von Kooperationsbeziehungen mit dem RSD und der Kita Bethaniendamm.

Auf Anfrage des ZDF ermöglichte die Triangel im Buckower Damm eine Reportage über die Zusammenarbeit mit Familien im Rahmen von Kinderschutz.

SIT- Fortbildungen und Veranstaltungen:

Aufgrund der hohen Nachfrage veranstaltete JaKuS in Kooperation mit dem SIT-Institut Bern 2013/ 14 zwei aufeinanderfolgende SIT- Einführungskurse in Berlin. Insgesamt nahmen 18 JaKuS-MitarbeiterInnen, 26 MitarbeiterInnen anderer Berliner Jugendhilfeträger und 13 JugendamtsmitarbeiterInnen aus den Bezirken Kreuzberg, Neukölln und Tempelhof-Schöneberg teil.

Erstmalig organisierte JaKuS einen zweijährigen SIT-Grundkurs in Berlin. Von JaKuS nehmen seit 2014 insgesamt 12 MitarbeiterInnen am Grundkurs teil. Vier TriangelmitarbeiterInnen absolvierten erfolgreich den Aufbaukurs.

Am 9. Mai 2014 fand im Rahmen der Jubiläumsfeiern ein von JaKuS organisierter SIT-Triangel-Fachtag in Mahrzahn-Hellersdorf statt, der u. a. beim RSD Mahrzahn-Hellersdorf auf großes Interesse an der Implementierung eines elternaktivierenden Projektes nach dem SIT- Ansatz in der Region Mahrzahn stieß.

Am 17. September 2014 führten zwei MitarbeiterInnen aus der Triangel im RSD Kreuzberg, Adalbertstr. eine eintägige Fortbildung zum SIT-Ansatz durch. Aufgrund der hohen Nachfrage ist eine Folgeveranstaltung für 2015 geplant.

Im November 2014 organisierte die Triangel in Zusammenarbeit mit mehreren Eltern einen Fachtag für 20 Führungskräfte des stationären Trägers Heizenholz/Zürich zum Thema „Zusammenarbeit mit Eltern im Rahmen stationärer Hilfen“.

Ziele für 2015:

- Ein „Fahrplan“ für eine strategische Projektentwicklung systemisch arbeitender JaKuS-Projekte.
- Die Vertiefung der Kooperationsbeziehungen mit dem RSD in Neukölln und Kreuzberg.
- Die Planung weiterer SIT-Einführungs- und Grundkurse in Berlin, um den Ansatz intern wie auch Berlinweit weiter zu verbreiten.

2.4. Personalstand und -entwicklung

Ende 2014 beschäftigte die JaKuS gGmbH 134 (Vorjahr: 96+38) MitarbeiterInnen mit ca. 3660 Wochenstunden. Dies entspricht etwa 93,5 Vollzeitstellen. Damit blieben die Beschäftigungszahlen im Vergleich zum Vorjahr nahezu konstant.

Im Laufe des Jahres kamen sechs MitarbeiterInnen neu hinzu, fünf verließen den Träger, drei MitarbeiterInnen befanden sich in der Erziehungszeit. JaKuS bildete im Verlauf des Jahres 2014 fünf PraktikantInnen aus.

Das Durchschnittsalter der Beschäftigten der JaKuS gGmbH betrug am Ende des Berichtszeitraums 44,2 (Vorjahr: 45,8) Jahre, davon bei Frauen: 43,10 (43,8) – bei Männern: 46,0 (47,6), die Beschäftigungsdauer lag im Schnitt bei 6,5 (6,6) Jahren (w: 5,7/m: 7,6)

Wichtigste Themen im Personalbereich waren Gehaltsanpassungen, Gesundheit und Arbeitsplatzgestaltung.

2.5. Wohnungsbestand und -entwicklung

Auch 2014 wurden kaum Wohnungen aufgegeben und auch nur wenige neu angemietet, so dass sich der Bestand an kleinen Wohnungen kaum verändert hat. Insgesamt unterhält JaKuS zurzeit rund 90 Mietverträge.

Die Anspannung auf dem Berliner Wohnungsmarkt hat sich weiter verschärft, was sich sowohl auf die Anmietung von Trägerwohnungen auswirkt und noch stärker auf die Suche nach Wohnraum für Jugendliche im Anschluss an die Betreuung. Hier sind politische Lösungen gefragt.

Auf Trägerebene wurde das Konzept des Wohnführerscheins weiterverfolgt: Jugendliche qualifizieren sich in Modulen zu allem, was zum Anmieten, Führen und dem Behalten einer Wohnung dazugehört und können so auf dem Wohnungsmarkt als besonders geeignete Bewerber auftreten. Die Wohnungsbaugesellschaften haben hierauf positiv reagiert bzw. fordern von Jugendlichen die Beibringung dieser Qualifikation.

Die 3. Etage der Triangel Buckower Damm wurde im Zuge des Teil-Umzuges nach Kreuzberg zu Ende Februar aufgegeben. Für die am Buckower Damm verbleibende Triangel hat JaKuS einen bis Juni 2016 befristeten Mietvertrag mit dem Bezirksamt Neukölln. JaKuS benötigt Räumlichkeiten, um die weitere Arbeit dieses Angebots zu sichern.

2.6. Mitgliedschaften und Kooperationen

JaKuS war weiterhin Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband, Landesverband Berlin, und im Berliner Rechtshilfefond Jugendhilfe (BRJ), ebenso im „Familienrat e.V. Berlin-Brandenburg“ und in der IGFH. Die VJB-Mitgliedschaften in der „Qualitätsoffensive“ und im AFET wurden übernommen und weitergeführt.

Die mit dem Albert-Schweitzer-Kinderdorf und der Jugendhilfe Lichtenberg bestehenden Kontakte auf Geschäftsführungsebene wurden fortgesetzt und ausgebaut. Die Gründung einer Gesellschaft für Fortbildung zusammen mit der Fachpool gGmbH in Herne wurden konkretisiert und werden 2015 zur Gründung der Fachpool Berlin gGmbH führen.

In Kreuzberg wurde mit den Nutzern der „Desi“ die Gründung einer Gesellschaft zum Betrieb und Erhalt des Gebäudes vorbereitet. Weitere Mitglieder werden Tentakel e.V, ExMe e.V. und das Nachbarschaftshaus Urbanstraße sein.

Für die Implementierung familienaktivierender Angebote wurde die Kooperation mit dem SIT-Institut Bern fortgesetzt.

Zur Realisierung des Wohnführerscheins besteht mit den Wohnungsunternehmen allod., degewo und Marzahner Tor eine enge Kooperation.

Die weiteren lokalen Bezüge in Trägerverbänden, in Einzelpartnerschaften und Arbeitsgemeinschaften blieben bestehen.

3. Bereich Marzahn-Hellersdorf

Leitung: Beatrix Merck

Das Jahr 2014 bedeutete für JaKuS-Marzahn zum einen: Stabilisierung des Teams nach vorausgegangenen personellen Veränderungen. Zum anderen ging es um inhaltliche Weiterentwicklung durch regelmäßige „Qualitätstage“ (1 Tag pro Quartal) zu den Themen Fallbesprechungen, Qualität der Berichte, Partizipation der Kinder, Jugendlichen und Eltern und Umgang mit eigenen Ressourcen.

Im Rahmen des 20-jährigen Bestehens von JaKuS fand am 09.05.2014 ein SIT-Fachtag in der Alice-Salomon-Hochschule in Hellersdorf statt. Diese gut besuchte Veranstaltung war ein großer Erfolg, besonders die eingeladenen Eltern aus dem SIT-Projekt „Triangel“ in Neukölln überzeugten, auf Grund ihrer offenen und emotionalen Berichte. Resultierend aus der positiven Resonanz hat sich JaKuS-Marzahn auf den Weg gemacht, die „Systemische Interaktionstherapie“ in unsere Arbeit zu integrieren. Drei MitarbeiterInnen sind in der Grundausbildung und bereichern mit ihren Impulsen das gesamte Team.

Mit der Anmietung neuer Räume im Objekt schaffte JaKuS optimale Voraussetzungen, um zukünftig weiter erfolgreich und mit ungestörter Energie für Jugendliche und Familien im Bezirk fachlich sehr gute Arbeit leisten zu können.

3.1. Betreutes Einzelwohnen und Sozialpädagogische Einzelfallhilfen

Das Team begleitete im Berichtszeitraum insgesamt 52 junge Menschen, davon 35 stationär, im Rahmen des BEW (2013: 36, 2012: 30, 2011:21).

Von diesen hatten acht einen anerkannten und stundenmäßig festgelegten erhöhten Betreuungsbedarf. Hierbei handelte es sich zum Teil um sehr junge (bei Hilfebeginn 15-16 Jahre alt) Jugendliche oder um Jugendliche mit psychischen/psychiatrischen Erkrankungsbildern. In sechs Fällen war der Hilfeverlauf im Berichtszeitraum erfolgreich, was zum einen am vorgegebenen pädagogischen Rahmen, zum anderen an der Flexibilität und der hohen Belastbarkeit der MitarbeiterInnen lag.

Der Umzug in die eigene Wohnung mit finanzieller Absicherung gelang lediglich 6 von 13 Jugendlichen, deren stationäre Hilfen im Berichtszeitraum endeten. Die anderen zogen entweder zu Freunden oder Familienangehörigen, bzw. wurden in weiterführende Einrichtungen (Eingliederungs-, Suchthilfe) übergeleitet. Die angespannte Situation auf dem Wohnungsmarkt führt zwangsläufig dazu, dass sich auch Jugendliche aus der Jugendhilfe verstärkt mit alternativen Wohnformen arrangieren müssen.

Eine andere Herausforderung sind die jungen Menschen mit eindeutigem, weiterführendem Hilfebedarf, die u.U. in der Jugendhilfe verweilen, weil Betreuungen nach SGB XII nur nach einem langwierigen Prüfverfahren und bei vorhandenen

Plätzen möglich werden. Hier zeichnet sich eine Tendenz ab, die eine stärkere Kooperation mit Sozialämtern und Sozialpsychiatrischen Diensten notwendig erscheinen lässt.

Drei stationäre Hilfen endeten vorzeitig, da trotz verschiedener Interventionen eine sozialpädagogisch sinnhafte Betreuung nicht mehr gewährleistet werden konnte bzw. unser Angebot an seine Grenzen gelangte.

Vom 12.4.–21.4.2014 unternahm JaKuS eine gruppenpädagogische Jugendreise nach Mallorca, die über die Peter-Maffay Stiftung „Tabaluga“ finanziert wurde.

Diese Jugendreise war eine projektübergreifende Aktivität. Dies bedeutete, dass aus unterschiedlichen Berliner Stadtteilen zehn Jugendliche und deren Betreuerinnen (vier) eine gemeinsame Reise antraten. Aus Marzahn fuhren drei männliche Jugendliche mit.

Insgesamt hatte die Gruppenreise nach Mallorca einen sehr positiven Effekt auf die mitreisenden Jugendlichen. Durch das gegenseitige Erleben in unterschiedlichen Situationen – z. B. des gemeinsamen Zubereitens der Mahlzeiten, der individuellen Freizeitgestaltung auf dem Gelände der „Finka Ca'n Llompart“, das Erkunden verschiedener (Alt-) Städte und der Natur (Bootsfahrt an der Küste, Besichtigung einer Schlucht) bis hin zu herausfordernden und extremen Erlebnissen bei einer Wanderung (Klettern an den Klippen und Erkundung einer Tropfsteinhöhle) – kamen sich die teilnehmenden Jugendlichen näher.

Die Gruppenreise war so konzipiert, dass es einerseits gemeinsame verbindende Aktivitäten gab und andererseits die Jugendlichen Freizeit auch für sich alleine nutzen konnten.

3.2. Sozialpädagogische Familienhilfen

Die KollegInnen begleiteten 2014 insgesamt elf Familien im Rahmen der Sozialpädagogischen Familienhilfe, überwiegend aus Marzahn-Nord.

Acht Familienhilfen wurden im Kinderschutz- bzw. Gefährdungsbereich angesiedelt, in vier Fällen konnte eine Unterbringung nicht vermieden werden. Zwei dieser Unterbringungen erfolgten in Kooperation und mit Einverständnis der Sorgeberechtigten. Vorausgegangen war der Entscheidung ein längerer konstruktiver Hilfeverlauf.

In den anderen Familienhilfen, deren Dauer zwischen einem halben und zwei Jahren lag, gab es positive Entwicklungen. Ein hohes Maß an Akzeptanz, Wertschätzung und die Überzeugung, dass alle Eltern mit ihren Aufgaben wachsen, führten zu tragfähigen Arbeitsbeziehungen.

Leider gelang es im Berichtszeitraum nicht, die Elterngruppe kontinuierlich fortzusetzen. Dies war vor allem der Situation geschuldet, dass die Anfragesituation in diesem Bereich wenig Kontinuität aufwies.

3.3. Übergreifende Angebote

Das Team JaKuS-Marzahn bot auch 2014 regelmäßig Gruppenaktionen wie Montagsfrühstück, Kochgruppe, Kinobesuche, Tischtennisturnier, Ausflüge, Wochenendreise und Feste an. Speziell zu unseren Festen kamen sowohl viele Jugendliche, als auch die durch uns betreuten Familien. Besondere Energie legten die Mitarbeiterinnen in die Entwicklung von Beteiligungsmöglichkeiten. Hier sind neue Ideen entstanden wie z. B. die „Parti-Party“ (Parti=Partizipation), auf der in unterschiedlicher Weise Beteiligung angeregt und gelebt wurde.

3.4. Ausblick

Ein Merkmal der Arbeit in Marzahn ist die hohe Flexibilität der MitarbeiterInnen. Besonders für unsere jugendlichen Klienten, die vielfach erst wieder an eine Tagesstruktur herangeführt werden müssen, ist es zwingend notwendig, flexibel zu agieren. Teambezogen bedeutet hier: Jede/r MitarbeiterIn kennt jeden Fall aus den gemeinsamen Fallbesprechungen und kann im Notfall agieren, der Standort ist wochentags durchgängig besetzt, die Bereitschafts-, Weck- und Begleitdienste können kontinuierlich gewährleistet werden.

JaKuS-Marzahn plant weiterhin, wieder eine Krisenwohnung bereitzuhalten, um in Notfällen kurzfristig und unkompliziert agieren zu können. Weiterhin wird, aufgrund der wiederholten Nachfrage durch MitarbeiterInnen des Jugendamtes, eine 3-Raum-Wohnung für ein „Zweier-BEW“ angemietet.

Derzeit absolvieren drei Mitarbeiter eine Ausbildung in „Systemischer Interaktionstherapie“ (SIT), mit dem Ziel der Intensivierung von Elternarbeit. Gemeinsam mit den drei Koordinatorinnen für Familienräte soll an einer konzeptionellen Ausrichtung hinsichtlich der stärkeren Einbeziehung der Netzwerke gearbeitet werden. Die Idee, das Selbsthilfepotential der Eltern noch stärker zu nutzen, auszubauen und zu fördern, steht im Fokus unserer Arbeit.

3.4. Marzahn in Zahlen

Region Marzahn-Hellersdorf		Leitung: Beatrix Merck	
Standort	Kölpiner Str. 1, 12689 Berlin		
Vernetzung/Gremien	AG 78, UAG stationäre Hilfen, PSAG 2 Fallteams		
Ambulante und stationäre Hilfen			
Rechtsgrundlage	§§ 30, 31, 34,35 SGB VIII		
Beschäftigte (Fachkräfte)	6 Frauen, 5 Männer (9) Stichtag: 31.12.14		
Platzzahl	21 Plätze BEW, ca. 20 ambulant		
Leitung:	Beatrix Merck, E: b.merck@JaKuS.org T: 030 93 49 92 06 M: 0157 73398485		
Räumliche Bedingungen	Büro und Treffpunkt in der Kölpiner Str. 1, 12689 Berlin		
Konzeptioneller Ansatz	niedrigschwellig, individuell, flexibel, teambezogen		
Statistische Daten zur Betreuung (mit Vorjahr)			
Anzahl der Hilfen in 2014	63 (69)		
§34	35 (36)		
§§30,35	17 (18)		
davon weiblich	21 (23)		
davon männlich	31 (31)		
§31	11 (15)		
Davon Kinderschutz	5 + 3 im Gefährdungsbereich (4)		
Neueinzüge (bzw. neue Hilfen)	30 (34)		
Auszüge (bzw. beendete Hilfen)	27 (35)		

4. Bereich Neukölln

Leitung: Gudrun Hunsche

Zu den Angeboten der JaKuS gGmbH im Bezirk Neukölln gehören stationäre und ambulante Hilfen für Jugendliche, das Familienprojekt Triangel sowie die Koordination von Familienräten.

Insgesamt waren 2014 einundzwanzig pädagogische Fachkräfte – zwölf Frauen und neun Männer – in Neukölln tätig, die 99 Hilfen zur Erziehung im Rahmen des SGB VIII leisteten. 70 Hilfen wurden im Bereich des Betreuten Jugendwohnens geleistet, 29 Hilfen im Familienprojekt Triangel. 7 Familienräte wurden 2014 im Bezirk von JaKuS- MitarbeiterInnen koordiniert.

In den Neuköllner Projekten blieb auch 2014 die erfolgreiche Kooperation mit dem Jugendamt Neukölln konstant. Über 60% der geleisteten Hilfen in der Triangel wurden vom Jugendamt Neukölln beauftragt, in den Jugendwohnprojekten kam ein Drittel der Fälle vom Jugendamt Neukölln. Weitere wichtige Kooperationspartner des Trägers in Neukölln waren die Jugendämter Friedrichshain-Kreuzberg, Charlottenburg-Wilmersdorf und Tempelhof-Schöneberg.

Zu den wichtigsten Gremien im Bezirk, in denen JaKuS mitarbeitet, gehören die AG 78, das Fallteam der Region Nordwest, die AG 34, in der sich die Anbieter stationärer Hilfen zusammengeschlossen haben, regelmäßige Fachgespräche mit der Regionalleitung Nordwest des Jugendamtes und den ambulanten Trägern, sowie die Begleit-AG Familienrat, die sich seit 2014 regelmäßig trifft.

Ausgehend von den Prinzipien des Familienratsverfahrens wurde 2014 in Neukölln erstmals ein Nachbarschaftsrat durchgeführt. In einem Mietshaus in der Silbersteinstraße wurde erprobt, ob mit einem Nachbarschaftsrat die Streitigkeiten unter den Mietern verschiedener Nationalitäten geschlichtet und die Missstände im Haus behoben werden können.

Bei diesem Nachbarschaftsrat ging es darum, einen kommunikativen Kontext zu schaffen, in dem die Mieter ein gemeinsames Bild entwerfen, wie sie zukünftig miteinander unter einem Dach leben wollen. Über einen Zeitraum von mehreren Monaten koordinierten zwei JaKuS-MitarbeiterInnen einen Prozess von gemeinsamen Gesprächen, in denen sich der Kreis derjenigen Mieter, die etwas im Haus verändern wollten, kontinuierlich erweiterte. Im Herbst wurde dieser Prozess abgeschlossen, das Zusammenleben im Haus verbesserte sich, nur der Eigentümer des Hauses konnte nicht zur Kooperation gewonnen werden. Das Bezirksamt war sehr interessiert an diesem Projekt, da es in Neukölln eine steigende Zahl von problembelasteten Mietshäusern gibt.

4.1. Stationäre und ambulante Hilfen für Jugendliche

Zu den Angeboten für Jugendliche in Neukölln gehören die Projekte: BEW (Betreutes Einzelwohnen) Nogatstraße, FlexNetz Altenbraker Straße (BEW und ambulante Hilfen), das BEW für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in der Heidelberger Straße sowie das systemische Jugendwohnprojekt in der Axel-Springer-Straße, das aus trägerinternen strukturellen Gründen der Region Neukölln zugeordnet bleibt.

Im **BEW in der Nogatstraße** finden die Gruppenabende meistens englischsprachig – mehr oder weniger radebrechend – statt. Neuköllner Jugendliche treffen sich dann mit jungen Flüchtlingen aus Algerien, Bangladesch oder Pakistan und betreiben gemeinsam kochend, essend und diskutierend aktive Völkerverständigung.

Von den 10 Jugendlichen, die im BEW Nogatstraße betreut werden, sind seit 2013 immer vier bis fünf junge Flüchtlinge. Diese Mischung der Jugendlichen wird von den dort tätigen Pädagogen als positive Bereicherung für das gegenseitige Lernen der Jugendlichen erlebt.

Das MitarbeiterInnenteam der Nogatstraße hatte 2014 einige Turbulenzen zu verkraften. Eine Kollegin ging in die Elternzeit, ein Kollege erkrankte langfristig. Mit der Einstellung einer Vertretungskraft und dem Engagement der verbleibenden MitarbeiterInnen gelang eine neuerliche Teamkonstituierung und die erfolgreiche Arbeit des Projektes konnte fortgesetzt werden.

Das **systemische Jugendwohnprojekt** in der Axel-Springer-Straße in Kreuzberg bietet insgesamt neun Plätze, fünf in der Jugendwohngemeinschaft, vier Plätze im betreuten Einzelwohnen. Die bewährten konzeptionellen Schwerpunkte des Projektes blieben 2014 unverändert: regelmäßige Zusammenarbeit mit den Eltern der Jugendlichen und anderen wichtigen Bezugspersonen, offene Gruppenabende, zu denen auch Eltern und Freunde der Jugendlichen eingeladen werden, und eine hohe zeitliche Präsenz der pädagogischen Fachkräfte in der JWG.

Das Zusammenleben in der JWG gestaltete sich 2014 nicht immer reibungslos. Eine jugendliche Bewohnerin bereicherte sich immer wieder am Eigentum der anderen, was trotz allen pädagogischen Bemühens dazu führte, dass sie ausziehen musste. Auch gab es viele Spannungen und Konflikte zwischen den Bewohnerinnen der JWG, die aber in einem längeren konstruktiven Prozess gelöst werden konnten, in dessen Zuge auch ein „Wohngemeinschaftsrat“ nach dem Vorbild des Familienrates abgehalten wurde.

Das BEW für **unbegleitete minderjährige Flüchtlinge** in der Heidelberger Straße besteht seit Juli 2011 und die dort betreuten Jugendlichen stammen in der Mehrheit aus Bangladesch, Indien und Pakistan. Ein Kollege im Team spricht Urdu, Hindi und Bengalisch, so dass Jugendliche mit diesem sprachlichen Hintergrund besonders gut unterstützt und gefördert werden können.

Ein Highlight war für zehn Jugendliche des Projektes eine einwöchige Sommerreise nach Augsburg. In den ersten Tagen gab es zwar einigen Streit in der Gruppe und die Betreuer waren damit beschäftigt, Eskalationen zu vermeiden, aber es gab auch Schönes: Ausflüge, Fußballspielen, Geo-Caching, besonders der Ausflug nach „Bayern München“ hat den Jugendlichen gefallen. Leider mussten sie auch

die Erfahrung machen, dass das Klima für Menschen mit anderer Hautfarbe in Bayern rauer ist als in Berlin, die Polizei interessierte sich für die Reisegruppe und in der Öffentlichkeit wurde ihnen teilweise misstrauisch bis feindlich begegnet.

Die Besonderheit des Teams **FlexNetz** in der Altenbraker Straße besteht darin, dass neben dem Betreuten Jugendwohnen auch ambulante Hilfen nach den §§ 30 und 35 SGB VIII geleistet werden und dass hier auch Jugendliche eine Chance bekommen, die in anderen Einrichtungen und Hilfeformen gescheitert sind. Im Projekt ist Tierhaltung bspw. erlaubt, was für viele Jugendliche, die sich nicht von ihrem Hund trennen können, ein wesentlicher Faktor ist.

Im Projekt FlexNetz stieg 2014 die Zahl der männlichen Jugendlichen, die vor dem BEW auf der Straße gelebt hatten, deutlich an. In der Betreuung dieser Jugendlichen ist seitens der Betreuer viel Geduld und Gelassenheit gefragt sowie die Fähigkeit, Eigenwilligkeiten und Umwege der Jugendlichen auszuhalten.

Ein besonderes Ereignis war 2014 eine projektübergreifende zweiwöchige Reise nach Mallorca, die in Kooperation mit der Peter-Maffay-Stiftung veranstaltet wurde. Diese Reise wurde von MitarbeiterInnen des Teams FlexNetz initiiert und war sowohl für einige betreute Neuköllner als auch für Marzahner Jugendliche ein intensives und spannendes Erlebnis.

4.2. Familienprojekt Triangel

2014 war in den ersten Monaten von der Standorterweiterung nach Kreuzberg und eine damit verbundene „Teamtrennung sowie Neuordnung“ geprägt.

Die Anzahl der Familien, mit denen die Triangel – Neukölln zusammenarbeitete, verringerte sich 2014, was einerseits mit der Standorterweiterung (zwei Triangeln) zusammenhing, andererseits damit, dass generell weniger Anfragen gestellt wurden.

Auffallend waren 2014 die Zunahme von Anfragen zu Rückführungen (fünf Familien) sowie die Anzahl der Familien, bei denen es um eine Klärung des Kindeswohls (Graubereich) ging.

Bei vier von fünf Familien war eine Rückführung erfolgreich.

In weiteren vier Familien wurde deutlich, dass die Eltern derzeit noch nicht ausreichend für das Wohl ihrer Kinder sorgen konnten, sodass dies zur vorzeitigen Beendigung der Hilfen führte. Hier trug die Triangel im Wesentlichen zur Klärung bei.

Im März kam vom Fernsehsender ZDF die Anfrage, ob man einen Fernsehbericht über das Projekt Triangel senden könne. Nach einer Vorbereitungszeit (welche Eltern wollen gezeigt, welche möchten interviewt werden? etc.) begleiteten und interviewten die „Fernsehleute“ die MitarbeiterInnen und die Familien einen ganzen Tag lang.

Am 31.5.2014 wurde der Beitrag in der Sendung „Länderspiegel“ ausgestrahlt.

Am 9. Mai 2014 fand ein von JaKuS organisierter SIT-Fachtag in Hellersdorf statt. Mit ihren Schilderungen über ihren Hilfeprozess leisteten fünf Eltern aus der Triangel einen wesentlichen Beitrag zum Erfolg dieses Fachtages.

Wie im Jahr zuvor gab es großes Interesse von verschiedenen Institutionen an Informationen zum Projekt Triangel und dem SIT-Ansatz.

Wir führten Informationsveranstaltungen für JugendamtsmitarbeiterInnen und Jugendhilfeträger aus Berlin (Lichtenberg, Kreuzberg, Neukölln) sowie für MitarbeiterInnen eines schweizerischen Jugendhilfeträgers durch.

Aufgrund der großen Begeisterung einer Hospitantin aus der Schweiz am Projekt Triangel entstand das Interesse beim Jugendhilfeträger Heizenholz, mehr über unsere praktische Arbeit zu erfahren. Hieraus entwickelte sich die Idee eines Fachtages, der im November in Zusammenarbeit mit Eltern aus der Triangel für 20 Leitungskräfte des o. g. Trägers stattfand (siehe auch Abschnitt „SIT- Qualitätsentwicklung“).

4.3. Neukölln in Zahlen

Region Neukölln		Leitung: Gudrun Hunsche	
Standort	Altenbraker Straße 24, 12051 Berlin		
Vernetzung / Gremien	AG 78 Kooperationsverbund stationärer Träger im Bezirk Neukölln: AG 34 Fallteam NW NK Verbund ambulante Träger NW Neukölln		
Betreutes Jugendwohnen			
Rechtsgrundlage	§§ 30, 34, 35, 41 SGB VIII		
Beschäftigte (Fachkräfte)	8 Frauen, 8 Männer (16)		
Standorte	s.u.		
Statistische Daten zur Betreuung (mit Vorjahr)			
Anzahl der Hilfen 2013	70 (81)		
weibliche Jugendliche	18 (21)		
männliche Jugendliche	52 (60)		
Neueinzüge (bzw. begonnene Hilfen)	24 (34)		
Auszüge (bzw. beendete Hilfen)	24 (34)		
Belegende Jugendämter	Neukölln 34 %, Kreuzberg 21 %, Charlottenburg 11 %, Tempelhof 7 %, Marzahn 7 %, andere 20 %		
Betreutes Einzelwohnen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge			
Rechtsgrundlage	§§ 34, 41 SGB VIII		
Beschäftigte (Fachkräfte)	1 Frau, 2 Männer (3)		
Standort	Büro: Heidelberger Straße 37a, 12059 Berlin, 6 Ein-Zimmer-Wohnungen, 1 Zwei-Zimmer-Wohnung		
Konzeptioneller Ansatz	Individuelle Beratung und Betreuung unter Berücksichtigung der jeweiligen flucht- bzw. migrationsbedingten Besonderheiten und Bedürfnisse. Lebenspraktische Unterstützung, regelmäßige gemeinsame Reflexion sowie aufenthaltsrechtliche Beratung mit dem Ziel der Entwicklung einer eigenständigen Lebensführung der jungen Flüchtlinge.		
Statistische Daten zur Betreuung (mit Vorjahr)			
Anzahl der Hilfen 2014	15		

weibliche Jugendliche	0
männliche Jugendliche	15
Neueinzüge (bzw. begonnene Hilfen)	5
Auszüge (bzw. beendete Hilfen)	6
Systemisches Jugendwohnprojekt (JWG und BEW)	
Rechtsgrundlage	§§ 34, 41 SGB VIII
Beschäftigte (Fachkräfte)	2 Frauen, 1 Mann (3)
Standort	JWG (5 Plätze): Axel-Springer-Straße 40/41, 10969 Berlin, 4 Ein-Zimmer-Wohnungen in naher Umgebung
Konzeptioneller Ansatz	Die Arbeit orientiert sich an den Grundsätzen der systemischen Familienarbeit, bezieht die Herkunftsfamilie des betreuten Jugendlichen in die Hilfe mit ein und hat zum Ziel, zur Versöhnung innerhalb des Familiensystems beizutragen. Regelmäßige Einzel-, Familien- und Gruppengespräche sind Elemente des Angebots.
Statistische Daten zur Betreuung (mit Vorjahr)	
Anzahl der Hilfen 2014	12
weibliche Jugendliche	5
männliche Jugendliche	7
Neueinzüge (bzw. begonnene Hilfen)	3 (davon 1 begonnen und beendet)
Auszüge (bzw. beendete Hilfen)	3
FlexNetz – stationäre und ambulante Hilfen für Jugendliche	
Rechtsgrundlage	§§ 30, 34, 35, 41 SGB VIII
Beschäftigte (Fachkräfte)	3 Frauen, 3 Männer (6)
Standort	Altenbraker Straße 24, 12051 Berlin, 13 Ein-Zimmer-Wohnungen im Umkreis
Konzeptioneller Ansatz	Sowohl intensive als auch niedrigschwellige bedarfsorientierte Begleitung in den alltäglichen Belangen der Jugendlichen mit dem Ziel, die Selbständigkeit und Eigenverantwortung zu fördern.
Statistische Daten zur Betreuung (mit Vorjahr)	
Anzahl der Hilfen 2014	31
weibliche Jugendliche	11

Neueinzüge (bzw. begonnene Hilfen)	12 (davon 1 begonnen und beendet)
Auszüge (bzw. beendete Hilfen)	10
Betreutes Einzelwohnen Nogatstraße	
Rechtsgrundlage	§§ 34, 41 SGB VIII
Beschäftigte (Fachkräfte)	2 Frauen, 2 Männer (4)
Standort	Büro: Nogatstraße 47, 12051 Berlin, 10 Ein-Zimmer-Wohnungen in der nahen Umgebung
Konzeptioneller Ansatz	Individuelle, lebenswelt- und bedarfsorientierte Beratung und Betreuung von Jugendlichen, gezielte Förderung alltagspraktischer Fähigkeiten und Stärkung persönlicher, emotionaler und sozialer Ressourcen.
Statistische Daten zur Betreuung (mit Vorjahr)	
Anzahl der Hilfen 2014	12
weibliche Jugendliche	2
männliche Jugendliche	10
Neueinzüge (bzw. begonnene Hilfen)	4
Auszüge (bzw. beendete Hilfen)	5
Familienprojekt Triangel (Neukölln und Kreuzberg)	
Rechtsgrundlage	§§ 27, 31 SGB VIII
Rechtsgrundlage	3 weibliche und 1 männliche Fachkräfte, 2 Hauswirtschaftskräfte
Rechtsgrundlage	Insgesamt 4 Familien
Rechtsgrundlage	Astrid Knippel
Rechtsgrundlage	1 Wohntage mit einem Büro, 1 Etage mit Seminarraum, Büro und 2 Besprechungszimmern
Rechtsgrundlage	Elternaktivierende Unterstützung von Familien (nach dem SIT- Ansatz) mit der Möglichkeit einer Wohnphase
Statistische Daten zur Betreuung (mit Vorjahr)	
Anzahl/ Hilfen 2013	Insgesamt 46 Hilfen, davon 24 beendete (im Vorjahr: insgesamt 51 Hilfen)
Davon Alleinerziehende	29 Mütter, 7 Väter (2011 waren es 34 Mütter und 2 Väter)

Kinderschutzfälle	Gefährdungsbereich: 18 Familien (im Vergleich zum Vorjahr: 31 Fam.) Graubereich: 19 Familien (im Vergleich zum Vorjahr: 12 Fam.) Leistungsbereich: 9 Familien (im Vergleich zum Vorjahr: 8 Fam.)
Nationalität	34 deutsche Familien, 12 Familien mit Migrationshintergrund (im Vergleich zum Vorjahr: 46 deutsche Familien, 5 Familien mit Migrationshintergrund)
Kooperation mit Jugendämtern	25 Familien aus Neukölln 7 Familien aus Tempelhof/Schöneberg 6 Familien aus Kreuzberg 4 Familien aus Spandau 3 Familien aus Lichtenberg 1 Familie aus Oberhavel

5. Region Süd-West

Leitung: Jens Wackrow

Im Zuge der Fusion wurde aus der Region Tempelhof-Schöneberg die Großregion Süd-West. Zu den Projekt-Bereichen Betreutes Jugendwohnen, Wohngruppen und Sozialarbeit kamen zwei weitere Wohngruppen und ein BEW-Projekt in Zehlendorf sowie die ebenfalls in Zehlendorf angesiedelten und etablierten VJB-Projekte Jugendgästehaus und Medienkompetenzzentrum.

So sind zum Stichtag 31.12. 2014 insgesamt 47 MitarbeiterInnen (28 weibliche und 19 männliche) tätig. Die meisten sind pädagogische MitarbeiterInnen (ErzieherInnen und SozialpädagogInnen), drei sind technische bzw. Hauswirtschaftskräfte. Zuwachs gab es aber auch im Bereich Schulsozialarbeit durch drei neue Projekte, die 2014 an den Start gingen.

Zwischen den Teams haben sich z. T. intensive fachliche Kontakte entwickelt: das BEW-Team Andrézeile ist voll integriert ins „alte“ BJW-Team, die drei Wohngruppenteams stehen in regelmäßigem fachlichen und auch personellen Austausch, und es gab einen beginnenden engeren Austausch zwischen den Projektbereichen der Wohngruppen und der Schulsozialarbeit. Die nachfolgenden Berichte der Bereiche gehen darauf näher ein:

5.1. Sozialarbeit/Ganztag an Schulen

Leitung: Jens Wackrow

Die Angebote von JaKuS im Bereich der Schulsozialarbeit und des Ganztages konnten 2014 weiter ausgebaut und etabliert werden. JaKuS konnte im Bezirk Tempelhof-Schöneberg eine weitere Grundschule als Kooperationsschule gewinnen und ist nunmehr Kooperationspartner für fünf Schulen (drei Grundschulen und zwei Sekundarschulen). Neben der klassischen Schulsozialarbeit wird nun auch an beiden Sekundarschulen das Ganztagsangebot gestaltet. Das ebenfalls an den Sekundarschulen angebundene Schulverweigerungsprojekt „2.Chance“ konnte, wenn auch mit reduziertem Stundenvolumen, fortgeführt werden. Zudem konnte im Rahmen des „Bonusprogramms“ ein spezifisches ergänzendes Angebot an einer bereits kooperierenden Grundschule entwickelt werden.

Zwei gewinnbringende Tage bildeten die im Frühjahr durchgeführten Teamtage im Ökowerk Grunewald. Während der erste Tag den Schwerpunkt auf selbstorganisierte Weiterbildung (Genogrammarbeit, Klassenrat, Gesundheitsprävention) legte, diente der zweite Tag Aspekten des Teambuildings und wurde mit dem Bau eines Floßes erfolgreich abgeschlossen.



Annedore-Leber Grundschule

Zu Beginn des neuen Kalenderjahres wurde ein Bilanzierungs- und Perspektivtreffen zwischen Schulsozialarbeit, der neuen Schulleitung und Vertretern des Hortes (mit externer Moderation) initiiert, bei dem Entwicklungsbedarfe und Zuständigkeitsbereiche erörtert und Verabredungen zu verschiedenen Zielsetzungen vereinbart wurden. Sowohl eine scheidende Kollegin wie auch die neue künftige Mitarbeiterin nahmen an dieser Veranstaltung teil und nutzten sie als Ausgangspunkt einer ausführlichen Überleitung. Es entwickelte sich schnell eine enge Austauschkultur, die für alle Beteiligten neue inhaltliche Impulse ermöglichte.

Ein besonderes Highlight stellte ein Gruppenangebot unter dem Motto „Schüler im Gleichgewicht“ dar. Durch verschiedene Module wie Skateboardfahren und Erlernen des Golfspieles wurden SchülerInnen spielerisch dazu angeregt, ihre Koordination, Selbstwahrnehmung und Konzentration zu verbessern.

Ein weiterer mittlerweile fester Bestandteil war die im Rahmen eines fuA-Projektes des Jugendamtes durchgeführte Kiezrallye für die 6. Klassenstufe zum Kennenlernen der regionalen Angebote von Jugendfreizeiteinrichtungen.

Marienfelder Grundschule

Einen Schwerpunkt der Arbeit bildete das Soziale Kompetenztraining in allen JüL-Klassen. Die Auswertung der Einheiten erfolgte mit den Klassenlehrern, denen dann über einen Handlungsleitfaden die Durchführung weiterer Übungen im Unterricht übertragen wurde.

Ein weiteres wichtiges Angebot bildete das Entspannungstraining für die 4. Klassen. Elemente wie autogenes Training oder progressive Muskelrelaxation wirkten sich positiv auf die Konzentrations- und Leistungsfähigkeit der SchülerInnen aus.

Schulstation: Zum Herbst 2014 konnte eine durch das Bonusprogramm finanzierte Schulstation („Zwischenraum“) eingerichtet werden. Die Station ist interdisziplinär besetzt (Hortlerzieherin und Sozialpädagoge) und bietet Schülern einen geschützten Rahmen für Reflexion, Entspannung und konzentriertes Arbeiten.

Kiepert-Grundschule

Mit Beginn des neuen Schuljahres konnte an der Kiepert-Grundschule eine weitere Kooperation eingegangen werden. Das Angebot richtete sich zunächst vorrangig an SchülerInnen aus dem Kulturkreis der Sinti und Roma, die in dieser Schule im erhöhten Maße Aufnahme finden. Zentrale Zielsetzung war eine rasche Integration bzw. eine Überleitung von den sogenannten Willkommensklassen in Regelklassen. Elternarbeit war hierfür ein unerlässlicher Baustein. Den zwei vor Ort tätigen KollegInnen deutete sich jedoch rasch an, dass auch SchülerInnen aus anderen Flüchtlingsgebieten dringenden Unterstützungsbedarf haben.

Theodor-Haubach-Schule (ISS)

Hier konnte mit Beginn des neuen Schuljahres wieder ein mehrtägiges sozial- und erlebnispädagogisches Gruppenangebot mit allen 7. Klassen außerhalb des Lernortes Schule durchgeführt werden. Die Planung und Durchführung der Fahrt erfolgte gemeinsam mit dem Lehrpersonal. Die KollegInnen der Schulsozialarbeit und des Ganztages waren an der konzeptionellen und inhaltlichen Ausgestaltung des Angebotes maßgeblich beteiligt.

Die Zielsetzung des Angebotes bestand darin, den Übergang von Grundschule zur Oberschule gut zu gestalten, sich gegenseitig kennenzulernen und erste Methoden des sozialen Lernens einzuführen. Eine Wiederauflage des Angebotes für 2015 ist geplant.

Ganztag an der Theodor-Haubach-Schule: Der Ganztag konnte sukzessive ausgebaut werden. Neben den zwei festangestellten MitarbeiterInnen wurden vier weitere Honorarkräfte eingesetzt, so dass das Angebotsspektrum erheblich ausgeweitet werden konnte. Beispielhaft sind hierfür das Theaterprojekt, diverse Musikangebote und die Koch-AG zu nennen. Die Angebote sind unter dem Aspekt der Partizipation durch Schüler und in Absprache mit Lehrern entwickelt worden und wurden teilweise gemeinsam durchgeführt.

Instrumente zur Beteiligung und Diskussionskultur im schulischen Alltag konnten auch durch die Einführung von Klassenräten in verschiedenen Klassen etabliert werden.

Bei dem mit der benachbarten Annedore-Leber-Grundschule ausgerichteten Sommerfest waren die KollegInnen beider Schulen an der Gestaltung des Bühnenprogramms maßgeblich beteiligt.

Solling-Oberschule (ISS)

SozialpädagogInnen und LehrerInnen nahmen gemeinsam an einer Fortbildung der Filmakademie teil. Das daraus entwickelte und gemeinsam umgesetzte Projekt „Filmklassiker & Schule“ bildete ein gutes Beispiel für gelungene Kooperation wie auch für projektorientiertes und damit fächerübergreifendes ganzheitliches Lernen. Darüber hinaus nahm eine Kollegin an einer Klassenfahrt teil, entwickelte hierfür spezifische Angebote und setzte diese gemeinsam mit Lehrern um.

Die KollegInnen warben zudem erfolgreich für die Teilnahme am Projekt „Futour“, einer mehrwöchigen Ferienveranstaltung zur beruflichen Frühorientierung, und waren an der Planung und Auswertung beteiligt.

Ganztag an der Solling-Schule: Mit Beginn des neuen Schuljahres übernahm JaKuS die Ausgestaltung und Durchführung des Ganztagesangebotes, was bis dahin einem anderen Träger oblag. Neue konzeptionelle Ideen erfolgten in enger Absprache mit der Schulleitung und konnten zügig umgesetzt werden. Von Vorteil erwies sich der Umstand, durch Rückkopplung mit den KollegenInnen vor Ort, Angebote aus einer Hand anbieten zu können. Der Ganztage wird durch 3 MitarbeiterInnen betrieben. Neben unterstützender Unterrichtsbegleitung gab es eine Reihe von musikalischen Aktivitäten sowie medienpädagogische Angebote.

Schulverweigerungsprojekt „Die 2.Chance“

Dieses Angebot für aktive und passive Schulverweigerer an der Theodor-Haubach- und der Solling-Schule verfolgte zur Reintegration der SchülerInnen methodisch verschiedene Ansatzpunkte wie z. B. Case-Management, Präventionsarbeit, Angebot einer temporären Lerngruppe und Elternarbeit (nach SIT).

Zum Ende des Schuljahres lief die Finanzierung des Bundes aus Restfördermitteln aus. Die verbleibende Finanzierung des Projektes aus Landesmitteln führte zu einem eingeschränkten Angebot und konzentriert sich nun auf im erhöhten Maße aktiv schulverweigernde SchülerInnen.

Themen und Planungen für 2015

- Etablierung und Ausdifferenzierung der neu hinzugekommenen Angebote
- Ausbau der Kooperation zwischen den Grund- und Sekundarschulen in den jeweiligen Regionen
- Inhaltliche Schwerpunktsetzung auf Elternarbeit/ hierzu Angebote spezifischer Qualifikationen
- Durchführung von Teamtage mit einem Workshop und Maßnahmen zum Teambuilding im Mai 2015

5.2. Wohngruppen Impuls, Frieda, Marie+

Seit der Fusion zählen drei Wohngruppen (Impuls, Marie+, Frieda) zur Region Südwest. Sie befinden sich in unmittelbarer räumlicher Nähe zueinander und stehen in engem fachlichen und personellen Austausch. Im Frühjahr 2014 gab es ein erstes Treffen der Wohngruppen in den Räumlichkeiten der Domagkstraße, wo es um das Kennenlernen der Teams und ihrer fachlichen Ansätze ging. Im Laufe des Jahres folgten zwei weitere gemeinsame Teamsitzungen sowie ein Gartenfest mit den Kindern bei der Wohngruppe Impuls.

In der zweiten Jahreshälfte fanden außerdem mehrere kollegiale Treffen der familienaktivierenden Wohngruppen Marie+ und Impuls mit dem Projekt Rückenwind der JuLi gGmbH statt. Dabei ging es um den Austausch von fachlichen Ansätzen und Umsetzungen.

Die Wohngruppen befinden sich in verschiedenen Veränderungsprozessen, die auch durch personellen Wechsel bedingt sind. Der Austausch unter den Teams sowie zwischen den Leitungen befördert diesen Prozess, die personellen Situationen beginnen sich zu stabilisieren. So haben kleine Arbeitsgruppen – unterstützt vom Qualitätsbeauftragten – konzeptionelle Weiterentwicklungen begonnen. Im vierzehntägigen Rhythmus finden Gespräche zwischen den Projektleitenden und der Regionalleitung zu aktuellen und weiterreichenden Fragestellungen statt.

Zahlen-Übersicht

In der Statistik werden die unterschiedlichen Angebotsprofile der Wohngruppen deutlich: In der WAB Frieda leben die Kinder für längere Zeit, es besteht unterschiedlich enger Kontakt zu ihren Herkunftsfamilien. Ziel der beiden familienaktivierenden Gruppen ist eine Rückführung in die Herkunftsfamilie, das ist bei Impuls bei zwei Dritteln gelungen, in der Marie+ bei der Hälfte. Die Altersgruppe der Kinder in der Marie+ ist deutlich jünger.

	Impuls (2014)	Frieda (2014)	Marie+ (2014)
1. Regionale Zuordnung			
Tempelhof-Schöneberg	18	3	1
Steglitz-Zehlendorf	2	2	2
andere Bezirke	0	2	3
gesamt	20	7	6
2. Alter / Geschlecht / Migrationshintergrund			
Altersdurchschnitt	13,3	13,5	9,3
Mädchen	8	4	3
Migrationshintergrund	2	2	1
Jungen	12	3	3
Migrationshintergrund	3	0	1
3. Verweildauer (durchschnittlich)			
Monate	6,6	25,8	8,6
4. Nach Beendigung (17 beendete Hilfen)			
Rückführungen	11	1	1
weiterführende (stationäre) Einrichtung	4	0	1
Abbruch	2	0	0

5.3. Betreutes Jugendwohnen

Leitung: Jens Wackrow

Im Jahr 2014 wurden in den Einrichtungen des Betreuten Jugendwohnens insgesamt 37 Jugendliche betreut, davon waren 17 weiblich, 20 männlich. Das Durchschnittsalter aller Betreuten lag bei Hilfebeginn bei 16,8 Jahren (2013: 16,7; 2012: 16,4; 2011: 17,0; 2010: 17,2). In diesem Jahr wurden insgesamt 13 Hilfen beendet und zwölf neu begonnen. Die Auslastung in den Einrichtungen war im Jahresdurchschnitt stabil hoch. Von den beendeten Hilfen zogen sechs Jugendliche in eine eigene Wohnung und vier in ihre Herkunftsfamilie.

Die Aufnahmeanfragen liefen meist direkt über die Einrichtungen. Durch enge fachliche Kontakte zwischen den KollegInnen der regionalen Dienste und der Jugend-Wohngemeinschaften ist das in den meisten Fällen ohne die unmittelbare Einbeziehung der fachlichen Leitungen möglich. Außerdem enthält die monatlich per Mail versendete Liste der freien Plätze in den JaKuS-Einrichtungen alle Angaben über die Kapazitäten und die unmittelbaren Ansprechpartner in den Projekten. Der Großteil der Anfragen – und der Aufnahmen – kam aus den Kooperations-Bezirken Tempelhof-Schöneberg und Steglitz-Zehlendorf, weitere aus

Friedrichshain-Kreuzberg, Neukölln, Spandau und Charlottenburg-Wilmersdorf. Bei den beendeten Hilfen wurden die vereinbarten Hilfeziele in mehr als drei Viertel aller Betreuungen überwiegend erreicht.

Bereits seit November 2013 sind die KollegInnen des BEW Andreézeile feste Mitglieder des BJW-Teams Süd-West. Im Frühjahr 2014 besuchten sich die Teams auf einer Rundreise an ihren Standorten, lernten ihre örtlichen Gegebenheiten kennen und erfuhren mehr über die Betreuten. Außerdem nimmt das gesamte Team an den regelmäßigen Treffen aller BJW-Teams von JaKuS teil.

BJW in Zahlen

Betreutes Jugendwohnen – Jugendwohngemeinschaften und Betreutes Einzelwohnen

Gruppenangebot Regelleistung	
Rechtsgrundlage	§ 34 SGB VIII
Beschäftigte (Fachkräfte)	5 Frauen, 4 Männer Stichtag: 31.12.14
Platzzahl	2 x Jugend-WG mit 5 Plätzen, 1 x Jugend-WG mit 3 Plätzen und 3 Außenplätzen (2+1 Platz) 1 x BEW mit 7 Plätzen in einem Haus
Leitung	Jens Wackrow
Räumliche Bedingungen	– Büroräume in der Winterfeldtstraße 36 (im Haus) und in der Borussiastraße 20 (in der WG) und in der Andrézeile (im Haus) – Büroplatz in WG Willibald-Alexis-Straße
Statistische Daten zur Betreuung	
Anzahl der Hilfen 2014	37
davon Mädchen	17
davon Jungen	20
Neueinzüge (bzw. neue Hilfen)	12
Auszüge (bzw. beendete Hilfen)	13

5.4. Medienkompetenzzentrum Steglitz-Zehlendorf

Leitung: Jens Wackrow

Das Jahr 2014 stand für das Medienkompetenzzentrum Steglitz-Zehlendorf, kurz Meko, unter dem Motto Mobilität: Unser Projekt Meko Mobil wurde erweitert und in den Freizeiteinrichtungen des Bezirks etabliert. Das Projekt, bei dem ein mobiles medienpädagogisches Angebot in den Freizeiteinrichtungen oder deren Umgebung durchgeführt wird, wurde in diesem Jahr mehrmals verwirklicht und auch einem breiteren Publikum vorgestellt. Außerdem zeigte sich das Meko selbst sehr mobil und verlagerte seinen Standort in die Jugendfreizeiteinrichtung G. Marshall.

Weitere Angebote für Kinder und Jugendliche, wie ein Trickfilmkurs, die Beteiligung am Safer Internet Day und ein fünftägiges Projekt zum Thema Leben im Web 2.0 konnten durchgeführt werden. Nur eine Fortbildung für Kolleginnen aus den Freizeiteinrichtungen zum Thema „Youtube als soziales Netzwerk“ musste aus Mangel an Beteiligung abgesagt werden. Jedoch besteht die Planung weiterhin, dass die Fortbildung im Jahr 2015 nachgeholt wird.

Auch im Jahr 2014 haben wir eine Förderung durch die Lotterie „PS Sparen und gewinnen“ erhalten, mit der wir unsere technische Ausstattung ergänzen und vergrößern konnten. Unter anderem konnten wir vier hochwertige Digitalkameras mit Schulterstativen und Aufsatzmikrofonen anschaffen sowie eine GoPro-Actioncam. Damit werden wir zukünftig weitere Foto- und Videoprojekte durchführen. Besonders mit der Actioncam, die an Körpern, beweglichen Gegenständen (Skateboards, Fahrrädern u. a.) oder Helmen befestigt werden kann, planen wir Projekte mit anderen Nutzergruppen des Hauses in der Marshallstraße, wie den Skateboardern und den Kindern und Jugendlichen mit Behinderung.

Der Verleih von technischem Equipment für Foto- und Videoprojekte oder Geocachings war für viele Kooperationspartner in 2014 von großem Vorteil und wurde dementsprechend ausgiebig genutzt. Zusätzlich zum Materialverleih haben wir auch freie Jugendgruppen im Umgang mit den Materialien beraten und sie in Videoschnitt und Fotobearbeitung geschult. Die Schülerworkshops zu den Themen soziale Netzwerke, Datensicherheit, Autoren- und Bildrechte bis hin zu Cybermobbing sind nach wie vor stark nachgefragt. Hier erfolgt die Finanzierung durch die Schulen selbst, die wiederum Elternbeiträge erheben und durch ihre Fördervereine unterstützt werden.

Team

Das Team besteht neben der Leitung aus zwei Medienpädagogen, die den Großteil der inhaltlichen Medienarbeit abdecken. Unsere Honorarkraft, Anfang des Jahres noch Abiturientin und jetzt Studentin der Informatik, übernahm die Betreuung des Computerraums in der JFE Düppel und gibt Kindern und Jugendlichen Beratung zur Nutzung von Computern, Smartphones, Tablets und dazugehörigen Apps und Software. Außerdem unterstützte sie uns tatkräftig bei der Durchführung medienpädagogischer Projekte.

Projekte

Neben den monatlich durchgeführten Meko Mobil Aktionen mit Geocaching, iPad-Trailern und Bildbearbeitung liefen ab Ende 2013 bis Anfang Sommer 2014 die Trickfilmnachmittage, bei denen Kinder ab zehn Jahren den Umgang mit Kamera und Trickfilmsoftware erlernten und kleine Trickfilme herstellten. Die Ergebnisse können auf dem YouTube-Kanal des Meko angesehen werden. Das Projekt „Captain Cyberspace“ wurde mit 12 Kindern aus Steglitz-Zehlendorf im Alter zwischen 12 und 16 Jahren in Kooperation mit der Freizeiteinrichtung Jever9 durchgeführt. An mehreren Tagen haben sich die Kinder intensiv mit den Vor- und Nachteilen sozialer Netzwerke und dem Web 2.0 beschäftigt. Dabei sind mehrere Medienprodukte entstanden, wurde ein Geocaching durchgeführt, Bilder bearbeitet und das Ganze in einem Blog dokumentiert, der nach wie vor unter: www.captaincyberspace.blogspot.de einzusehen ist.

Beim Safer Internet Day hat das Meko am berlinweiten Projekt „Reise durch die Mediengalaxie“ teilgenommen und in diesem Rahmen mit Kindern aus der Freizeiteinrichtung Immenweg iPad-Trailer hergestellt. Das Besondere daran war, dass die Trailer im Vorhinein von Jugendlichen der im Haus ansässigen Theatergruppe zum Thema sicheres Internet umgeschrieben wurden und die Herstellung der Trailer von diesen Jugendlichen begleitet wurde. Die Trailer sind auf dem YouTube-Kanal des Mekos zu sehen. Die gesammelten Aktionen der Reise durch die Mediengalaxie sind hier zu sehen: <http://popplet.com/app/#/31069>

Im Rahmen des Jugendhilfetags in Berlin konnte das Meko sein Projekt Meko Mobil auf der Aktionsbühne des Landes Berlin vorstellen. Von den ZuschauerInnen, unter denen auch Mitarbeitende des Bezirksamtes Steglitz-Zehlendorf waren, wurde das sehr positiv aufgenommen. Für uns war es insofern eine besondere Ehre, da wir neben nur einem anderen Berliner Medienkompetenzzentrum ausgewählt waren, unser Projekt vorzustellen.

Das Projekt „Was geht mich das an?“ wurde mit SchülerInnen der Wilma-Rudolph-Oberschule durchgeführt und beschäftigte sich intensiv mit den Vorgängen in der Ukraine.

Unser Angebot für Schulen mit Eltern- und Schülerworkshops zum Thema „Sicher Im Netz“ werden von Zehlendorfer und Steglitzer Schulen gerne angenommen und von diesen finanziert.

Unser Umzug in die Räume der Jugendfreizeiteinrichtung G. Marshall nahm etwas unserer Zeit in Anspruch, da wir den Raum für das Meko erst herrichten und renovieren mussten. Ebenfalls mussten wir den Umzug selbst durchführen, was durch den Ab- und Aufbau diverser Medientechnik ziemlich zeitintensiv war. Hier wurden wir durch den Träger des Mekos, der JaKuS gGmbH durch einen Mitarbeiter und ein Fahrzeug unterstützt.

Chronologische Übersicht über die Projekte des Meko im Jahr 2014:

Titel	Zielgruppe	Inhalt	Zeitraum
Trickfilm-nachmittage im MeKo	Kinder ab 10 Jahre	Erlernen des Umgangs mit Kamera und Software	Wöchentlich bis Mai 14
Videoschnitt	Schüler zwischen 12 und 14 Jahren	Editieren eines Schüler-videoprojekts	01.02. bis 28.02.14
Safer Internet Day – Reise durch die Mediengalaxy	Kinder und Jugendliche der Freizeiteinrichtung Immenweg	iPad-Trailer zum Thema sicheres Internet	11.02.14
Filmen und Filmschnitt des Films „Jever9 Inklusiv“	Besucher der inklusiven Einrichtung Jever9	Bekanntmachen des inklusiven Projekts in der Region, Unterstützung bei der Durchführung und Präsentation	14.02. bis 31.12.14
Reisebörse	Menschen zwischen 8 und 84 Jahren	Erstellen einer Kurzdokumentation der Reisebörse 2014	01.03. bis 31.05.14
Meko Mobil: Geocaching	Besucher des MGH Phoenix: Kinder und Jugendliche ab 10 J., UMF aus der EAC Wupperstraße	Tour rund um das Mehrgenerationenhaus Phoenix als Ferienaktion. Kennenlernen der Geräte, des Prinzips Geocaching und Schulung der Zusammenarbeit als Team	16.04.14
Elternabend in der Käthe-Kruse-GS	Eltern der Klassenstufen 5-6	Informationsveranstaltung zu verschiedenen medienpädagogischen Themen	12.5.2014
Elternabend im Ev. Gymn. Kleinmachnow	Eltern der Klassenstufen 7-10	Informationsveranstaltung zu verschiedenen medienpädagogischen Themen	15.05.14

Geschichte(n) – unterwegs in Berlin (mit Courage e.V.)	32 Schüler 12 bis 16 Jahre	Durchführung einer Schulprojektwoche in den Räumen des MeKos	16.06. bis 20.06.14
Beteiligungsprojekt des KijUB	Kinder und Jugendliche 8 bis 16 Jahre (50 TN)	Erstellen von Kurzdokumentationen der einzelnen Aktionen	01.07. bis 30.10.14
Workshop „Sicher im Netz“ in Kopernikus OS	SchülerInnen der Klassenstufe 7	Sensibilisierung der SchülerInnen bzgl. Ihres Verhaltens im Internet	03.07.14
Unterstützung beim Begegnungsprojekt Polen im MGH Phoenix	20 Menschen ab 10 Jahren aus Polen und Berlin	Mediale Unterstützung eines Begegnungsprojekts zwischen Berlin und Polen, bei dem die Teilnehmer ihre Erlebnisse im Internet in Form eines Weblogs festhalten wollen.	04.07. bis 21.08.14
Inklusionsprojekt (Ko-op mit tandem BQG)	Jugendliche mit Handicap, 8 – 16 Jahre	Videoschnitt eines Kurzfilms	09.07. bis 11.07.14
Capt. Cyberspace PW in Kooperation mit der Jever9	Kinder und Jugendliche 12 – 16 Jahre	Durchführung einer Projektwoche zum Thema neue Medien in den Räumen der Jever9	14.07. bis 18.07.14
Meko Mobil	12 Kinder im Alter von 8 bis 14 Jahre	iPad-Trailer in der Villa Folke Bernadotte	22.07.14
Das Ende einer Ära	15 Kinder im Alter von 14 – 16 Jahre	Erstellen eines Videobeitrag inkl. Recherche	15.08. bis 30.11.15
Meko Mobil	Kinder im Alter von 8 bis 14 Jahre	Videoworkshop im Nachbarschaftshaus Lilienthal	18.08.14
Was geht mich das an? – zur aktuellen Krise in der Ukraine“	Schüler der Wilma-Rudolph-Schule im Alter von 14 – 16 Jahre	Erstellung einer Videoreportage, Sensibilisierung zur Meinungsbildung, Vermittlung von Medienkompetenz	01.10.14 bis 30.11.14

Workshop „Sicher im Netz“ im Schadow-G.	31 SchülerInnen der Klasse 7	Sensibilisierung der SchülerInnen bzgl. Ihres Verhaltens im Internet.	28.11.14
Elternabend „Sicher im Netz“ im Schadow- Gymnasium	Ca. 25 Eltern der Klasse 7	Sicherheit im Netz, Cybermobbing, Mediennutzung bei Kindern und Jugendlichen, Netiquette, Rechtsfragen	01.12.14

5.6. Jugendgruppenhaus

Leitung: Michail Siebenmorgen

Das Jugendgruppenhaus wird von JaKuS in Kooperation mit dem Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf betrieben und steht für Jugendverbände und andere Reisegruppen für internationale und nationale Begegnungen sowie als Unterkunft für Reisegruppen aus den Partnerstädten des Bezirks zur Verfügung. Die Zielgruppe entspricht den Personengruppen, die in den §§ 11 und 12 SGB VIII beschrieben sind. So steht es in unserem Kooperationsvertrag.

In der Praxis bedeutet dies, dass wir Klassenreisen, internationale Jugendgruppen, Gruppen mit Menschen mit Behinderung und viele andere betreute Jugendgruppen beherbergen. Für einen kostengünstigen Übernachtungspreis bieten wir in acht Zimmern insgesamt 40 Betten, einen Gruppenraum, eine Küche, einen Waschraum sowie ein Foyer mit Tischtennisplatte, Kicker und anderen Freizeitangeboten an. Die sechs Sechserzimmer haben alle eine eigene Dusche und Toilette und die zwei Zweierzimmer zumindest noch ein Waschbecken im Zimmer. Wir haben im Jahr 2014 insgesamt 35 Gruppen mit 5245 Übernachtungen gehabt. Darunter neben vielen Jugendgruppen aus fast allen Bundesländern Deutschlands auch Gruppen aus der Ukraine, Georgien, Griechenland und Südafrika.

Anfang 2014 haben wir Renovierungsarbeiten durchgeführt, bei denen in zwei Zimmern der Fußboden erneuert sowie Küchenmöbel ersetzt und ergänzt wurden. Dabei wurden in allen Zimmern die Möbel repariert und erneuert sowie Wände gestrichen und die Elektrik erneuert. Für die Unterhaltung der Gäste haben wir zwei große Bluetoothboxen mit eingebautem Radio, eine Satellitenempfangsanlage und einen neuen Flachbildfernseher fest an den Wänden montiert. Durch den Satellitenempfang können nun auch Gruppen aus dem Ausland bei Bedarf Programme und vor allem Nachrichten aus ihren Heimatländern sehen.

Die Aufgabenverteilung für das Haus ist folgende: Ingo Jüttner ist als Gastgeber und Haushandwerker die „gute Seele“ vor Ort. Er leitet auch die Renovierungsarbeiten und sorgt für den Austausch und die Kooperation mit dem Jugendausbildungszentrum. Mit den Gruppen übernimmt er die Übergabe des Hauses inklusive der Einweisung der Gäste und bei Bedarf Wäscheausgabe. Nach dem Aufenthalt macht er die Abnahme und bringt das Haus soweit wieder in Ordnung, dass der Reinigungsdienst übernehmen kann.

Gundula Kolz erstellt anhand der Formulare, die sie von Ingo Jüttner erhält, die Rechnungen für die Reisegruppen. Ebenso übernimmt sie die Abführung der City Tax und kommuniziert in diesem Rahmen mit der Finanzbehörde. Außerdem ist sie für die Versendung der Verträge zuständig.

Michail Siebenmorgen leitet das Haus und erledigt Anfragen, Buchung, Reservierung und Terminierung der Reisegruppen. Er gewährleistet die Kommunikation mit dem Jugendamt und übernimmt die Belegungsstatistik und Meldungen an das Jugendamt und das Amt für Statistik Berlin-Brandenburg.

Das Jugendgruppenhaus hat in 2014 einen Überschuss erwirtschaftet, welcher laut Vertrag mit dem Jugendamt wieder in den Betrieb des Hauses oder in die Kinder- und Jugendarbeit des Bezirks investiert wird. Wir nutzten das Geld für weitere Renovierungen des Hauses in 2015 sowie zur Finanzierung von kleineren medienpädagogischen Angeboten des Medienkompetenzzentrums Steglitz-Zehlendorf.

5.6. Vernetzung und Ausblick

Regionale Gremien und Veranstaltungen werden von Mitarbeitenden und Leitungen je nach Bezug wahrgenommen. Dazu zählen die Regionalen AGen nach § 78, die bezirklichen Jugendhilfeausschüsse, verschiedene Arbeitsgruppen zur Kooperation Jugendhilfe-Schule, Straßenfeste, regelmäßige Austauschrunden zwischen Trägerleitung(en) und Leitungskräften des Jugendamtes, sowie fachliche Runden, wie Fall- und fuA-Teams. Ein wichtiges dazugekommenes Gremium ist die Qualitätsoffensive Berlin e.V., ein Zusammenschluss stationärer Träger in Steglitz-Zehlendorf, in dem VJB von Beginn an eine prägende Rolle spielte, die JaKuS fortsetzen wird.

Die mit der Fusion einhergehenden Veränderungen werden auch im Folgejahr für die Region Südwest und trägerweit prägend sein: Nach der vollzogenen strukturellen Umsetzung – mit den stationären Mariendorfer Einrichtungen Frieda und Marie+, dem Betreuten Einzelwohnen sowie den in Zehlendorf angesiedelten Angeboten Medienkompetenzzentrum und Jugendgruppenhaus – wird aber auch und vor allem die fachliche und konzeptionelle Weiterentwicklung auf der Tagesordnung stehen, gerade in den familienaktivierenden Gruppen. Es gibt das starke Interesse des Trägers und auch der MitarbeiterInnen, die Angebote stärker auf Grundlage der Systemischen Interaktionstherapie und Beratung auszurichten, um so Eltern besser beim Erreichen von Veränderungen unterstützen zu können.

Der begonnene fachliche Austausch auf Teamebene, gemeinsame Fortbildungen, gegenseitige personelle Unterstützung und die Zusammenarbeit im Einzelfall werden ausgebaut. Auf Basis der bestehenden Präsenz und Vernetzung im Bezirk Tempelhof-Schöneberg und den Nachbarregionen werden vor allem die „neuen“ stationären Angebote hier bekannter gemacht. Das geschieht u. a. auch durch die Teilnahme neuer KollegInnen in den regionalen Fallteams.

6. Bereich Friedrichshain-Kreuzberg

Leitung: Arne Nowak

Im Jahr 2014 wurden in Kooperation mit dem Jugendamt Friedrichshain-Kreuzberg insgesamt 78 Hilfen durchgeführt. Der quantitative Schwerpunkt lag dabei bei den ambulanten Angeboten Aufsuchende Familientherapie (25) und Soziale Gruppenarbeit im System – Projekt SiS (23). 13 Jugendliche und zusätzlich fünf unbegleitete minderjährige Flüchtlinge wurden für den Bezirk stationär betreut. Die neu im Bezirk eröffnete Triangel wurde mit sechs Familien und die bestehende Triangel in Neukölln mit drei Familien belegt. In den Erziehungsstellen wurden drei Kinder aus Friedrichshain-Kreuzberg betreut.

Wir freuen uns über dieses Ergebnis und hoffen, dass die Qualität der bei JaKuS geleisteten Arbeit weiterhin die Ursache für die gute Inanspruchnahme unserer Leistungen durch den Bezirk ist.

Folgende Angebote hält JaKuS im Bezirk vor:

- Die **Aufsuchende Familientherapie und das Krisencoaching** des Teams Doppelpunkt haben ihren Teamstandort in der Körtestraße.
- **SiS2.0 – Elternaktivierende Soziale Gruppenarbeit im System** hat seine Räume in der „Alten Desinfektionsanstalt“ (DESI) in der Ohlauer Straße 41.
- Seit März 2014 neu in Kreuzberg ist das **Familienprojekt Triangel** am Bethaniendamm.
- Der Bereich der überregional arbeitenden **Erziehungsstellen** ist innerhalb der JaKuS-Struktur dem Bereich Kreuzberg zugeordnet und findet deshalb in diesem Regionalbericht seine Einordnung.
- Im Zuge der Fusion von VJB und JaKuS am 01.07.2014 fand der neu hinzugekommene Bereich der **Erziehungswohngruppen** seine organisatorische Einbindung in die Region Friedrichshain-Kreuzberg. Die Erziehungswohngruppen arbeiten ebenfalls überregional.
- **Familienräte** wurden auch im Jahr 2014 aktiv im Bezirk begleitet. Fünf Räte wurden in diesem Jahr angefragt, und vier konnten durchgeführt werden.
- Im **Systemischen Jugendwohnprojekt Kreuzberg**, in der Axel-Springer-Straße werden bis zu neun Jugendliche in einer Jugendwohngemeinschaft und umliegenden Ein-Zimmer-Wohnungen betreut. Das Projekt ist innerhalb von JaKuS dem Bereich BJW in Neukölln zugeordnet.
- Die **Jugendwohngemeinschaft Willibald-Alexis-Straße** mit fünf Plätzen + einem Außenplatz ist innerhalb von JaKuS dem BJW-Team Tempelhof-Schöneberg zugeordnet.

Im Folgenden werden Besonderheiten aus der Entwicklung der Projekte im Bezirk dargestellt und jeweils ein projektbezogener Ausblick auf das kommende Jahr gewagt.

6.1. Team Doppelpunkt - Aufsuchende Familientherapie und Krisencoaching

Leitung: Gabriele Baur

Im Jahr 2014 hat das Team Doppelpunkt mit 26 Familien gearbeitet. Der in 2013 einsetzende Rückgang der Fallanfragen hat sich im Jahr 2014 besorgniserregend fortgesetzt, so dass es für die Abklärung der Perspektive des Projektes notwendig wurde, die Angebote und deren Bedarf zu überprüfen. Für die verringerte Nachfrage konnten wir keine hinreichende Erklärung finden. Der Rückgang der Fallanfragen hat sich dabei vor allem im Bereich des Krisencoaching ausgewirkt. Das Verhältnis der beiden Arbeitsfelder hat sich damit zugunsten der Aufsuchenden Familientherapie verändert. Hinzugekommen ist der Bereich ‚Familientherapie am festen Ort‘, ein Angebot insbesondere für getrennte hochstrittige Eltern, für die das aufsuchende Setting nicht passend ist.

Insgesamt ist die *Arbeit mit den Familien komplexer und vielgestaltiger* geworden. Einerseits spiegeln die Familien, mit denen wir zusammenarbeiten, die weiter zunehmende Multikulturalität im Bezirk. So haben wir 2014 Familien aus den verschiedenen Ländern und insbesondere aus Mittel- und Südamerika kennengelernt. Andererseits gewinnen wir den Eindruck, dass die Familien durch die häufigen Veränderungen in den Familienbeziehungen, wie z. B. durch Trennungen, neue Partnerschaften (und damit verbunden neue Geschwisterbeziehungen und vielgestaltigere Großeltern- und Großfamilienkontakte) komplexer werden. Wir erleben eine Flexibilisierung des Themas „Lebensmittelpunkt und Umgang“ nach Trennungen der Kindeseltern. Die Ausübung der gemeinsamen elterlichen Sorge kann sowohl ein hohes Konfliktpotential in sich bergen, als auch mehr Ressourcen und Lösungsmöglichkeiten für die Kinder bieten.

Das Team Doppelpunkt hat sich trotz der auftragsbedingten Krise weiterentwickelt. Das Thema von *Traumatisierungen* als möglicher Hintergrund von Krisen in den Familien war Schwerpunkt der inhaltlichen Arbeit. Teammitglieder haben sich zu diesem Thema fortgebildet. Insbesondere in den therapeutischen Prozessen mit *hochstrittigen Eltern*, vor allem im Hinblick auf die oft nur schwer zu unterbrechenden Konfliktodynamiken, erscheint es uns wichtig, den Zusammenhang zu in der Vergangenheit erlittenen Traumata zu berücksichtigen. In einem bedeutenden Teil der Familien, mit denen wir arbeiten, haben Traumatisierungen stattgefunden, wobei wir den Eindruck gewinnen, dass wir es zunehmend mit außerfamiliären Traumata, wie beispielsweise durch Kriegseignisse und weniger mit innerfamiliären Traumata zu tun haben. Dies hat insofern Auswirkungen auf unsere Arbeit mit den Familien, als sich die Frage von Schuldverarbeitung und der Rückgriff auf familiäre Ressourcen zur Bewältigung der Folgen von Traumata anders stellt.

Daneben zeigt sich in den Familientherapien, dass nach wie vor das Thema der *Bewältigung von Entwicklungsübergängen* und die damit notwendigen Umstrukturierungen im Familiensystem ein kritisches Moment im Familienzyklus bleiben. Vor allem bei bestehender Vorbelastung, beispielsweise durch Ressourcenarmut, Migrationshintergrund oder Traumata, zeigt sich, dass diese Übergänge von den Familien nicht so gut bewältigt werden können. Krisenhafte Zuspitzungen können dann Unterstützung, z. B. im Rahmen eines Krisencoachings oder einer Aufsuchenden Familientherapie, erfordern.

Erfreulich ist aus unserer Sicht, dass wir auf Seiten des die Hilfe einsetzenden Jugendamtes zunehmend feststellen, dass systemische Sichtweisen breiteren Raum einnehmen. Wir erleben das unter anderem dadurch, dass im Vorfeld des Einsatzes einer familientherapeutischen Hilfe bei der Benennung der Symptomträger eine Verschiebung von den Kindern als Indexpatienten hin zum elterlichen Subsystem stattgefunden hat.

Die **Kooperation mit dem Netzwerk AFT** (Zusammenschluss von Trägern, die Aufsuchende Familientherapie anbieten) hat sich im vergangenen Jahr weiter intensiviert. Der Qualitätsdialog mit der Senatsverwaltung als Grundlage der Verlängerung des Trägervertrags konnte in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk erfolgreich durchgeführt werden. Darüber hinaus hat sich die fachliche Kooperation intensiviert und es wurden für 2014 zwei Abendveranstaltungen mit Fachvortrag und anschließender Diskussion durchgeführt.

6.2. SiS2.0 – Elternaktivierende Soziale Gruppenarbeit im System

Das **SiS** Team besteht aus 3 Fachkräften, die eine Ausbildung nach dem Ansatz der Systemischen Interaktionsberatung (SIT) absolviert haben oder sich aktuell darin weiterbilden.

Im Dezember 2013 wurde eine neue Konzeption für die Kombination von Familienhilfe und Sozialer Gruppenarbeit mit dem Bezirksamt abgestimmt und verabschiedet. Das gemeinsame Ziel war es, die Sozialen Gruppenangebote bei JaKuS stärker an den Ressourcen von Eltern und deren Unterstützung auszurichten. **SiS** (Soziale Gruppenarbeit im System) unterstützt seitdem Familien, deren Kinder Verhaltensauffälligkeiten in der Schule, der Kita oder zu Hause zeigen.

Am Anfang des Jahres lag ein Schwerpunkt im Projekt darin, mit Eltern und RSD Fachkräften aus den bereits laufenden Hilfen (11) zu verhandeln, ob sie auch in dieser neuen Weise mit uns zusammenarbeiten wollen. Dabei machten wir unterschiedliche Erfahrungen. Manche Eltern waren irritiert darüber, nunmehr als hauptverantwortlich für das Verhalten ihrer Kinder angesprochen zu werden und wirkten verärgert darüber, dass wir augenscheinlich weniger die Verantwortung für eine Veränderung bei ihrem Kind übernahmen. Anderen Eltern kam es dagegen wie eine „Erlösung“ vor und sie wirkten hochofreut in ihren eigenen Anliegen ernster genommen zu werden.

Von elf am Beginn des Jahres angemeldeten Familien beendeten drei Familien die Zusammenarbeit innerhalb des ersten Quartals 2014. Insgesamt kam es im Jahr 2014 zu 13 Neuanmeldungen nach der neuen Konzeption im Projekt. Die Region 3 des bezirklichen Jugendamtes war dabei schwerpunktmäßig unser Auftraggeber.

Inhaltlich gab es im ersten Projektjahr bereits einige wesentliche Veränderungen, die jeweils zum Ziel hatten, den Rahmen, in welchem Eltern mit ihren Kindern erfolgreich unterstützt werden können, zu verbessern. Welcher Rahmen hierfür jeweils am besten geeignet ist, entscheidet sich jeweils mit den Eltern individuell.

- Aus der Kindergruppe ist mittlerweile eine Familiengruppe geworden, in der Eltern verantwortlich für die Kinder sind. Die Mitarbeiter begleiten im Hintergrund und beobachten, welches Erziehungsverhalten auf die Kinder positiv wirkt und welches eher die unerwünschten Verhaltensweisen des Kindes erzeugt oder verstärkt. Die Mitarbeiter sehen sich als Vermittler zwischen den Familien und unterstützen die Eltern dabei, selbst aktiv zu sein. In den Vor- und Nachbereitungsrunden der Familiengruppe moderieren die Mitarbeiter die Rückmeldungen und geben dabei eigene Impulse in die Runden.
- Neben der Familiengruppe und Gesprächen gehen die Mitarbeiter verstärkt ins Lebensumfeld der Familien. Es zeigte sich, dass eine umfassende Analyse der Lebenssituation der Familien sehr hilfreich für Veränderungsideen ist. Außerdem können so auch Alltagssituationen zu Hause als Übungsfeld genutzt werden.
- Die eigentlich wesentliche Veränderung besteht jedoch darin, dass die Mitarbeiter grundsätzlich aus der Verantwortung für die Veränderung des Verhaltens der Kinder gegangen sind. Stattdessen beobachten sie die Zustände der Eltern und die Interaktionsmuster zwischen Eltern und ihren Kindern. In Gesprächen und Rollenspielen mit den Eltern arbeiten die Mitarbeiter an inneren Glaubenssätzen, die problemerzeugende Verhaltensmuster auslösen. Eine ganz neue Entwicklung ist, dass das Projekt nun auch in Kinderschutzfällen erste positive Erfahrungen sammeln konnte. Es stellte sich heraus, dass die individuelle Hilfeform gerade im Kinderschutzbereich gut funktioniert. Durch die genaue Analyse der Familiensituation und mittels einer guten Abstimmung mit dem zuständigen Jugendamt konnten Hilfepläne erarbeitet und umgesetzt werden.

Die seit dem Projektstart vollzogenen Entwicklungsschritte werden in einer Erweiterung des Konzeptes sowie im Namen des Projektes sichtbar gemacht. Aus **SiS** – Soziale Gruppenarbeit im System wurde nun **SiS2.0** – Elternaktivierende Soziale Gruppenarbeit im System * auch im Kinderschutz.

Die Konzeption befindet sich aktuell in der Überarbeitung (Stand 08/15).

Unser Ziel ist es weiterhin, im Rahmen dieser neuartigen ambulanten Hilfe nach dem SIT-Ansatz die angestrebten nachhaltigen Veränderungen bei Kindern zu erreichen, indem wir Eltern dabei helfen ihren Zustand zu verändern (z. B. von wütend, verärgert, hoffnungslos, überfordert hin zu selbstbewusst, offen, wirksam). Dabei steht der Zustand der MitarbeiterInnen – als quasi wichtigstes Arbeitsinstrument – im Rahmen von Teamsitzungen und Supervision stets selbst im Fokus.

Ob der dafür zu betreibende Aufwand richtig kalkuliert war, ob es zur Bildung von Elternnetzwerken kommen wird und ob „ehemalige“ Eltern vielleicht sogar bereit sein werden, ehrenamtlich weiterhin „neue“ Eltern zu unterstützen – das wollen wir im Verlauf erfahren und mit der Fachsteuerung des Jugendamtes diskutieren.

6.3. Erziehungsstellen

Das Jahr 2014 war für den Bereich Erziehungsstellen in vielerlei Hinsicht ein bewegtes, spannendes und bereicherndes Jahr mit Abschieden, Anfängen und neuen Entwicklungen im Team. Wie gehabt gab es eine hohe Fallanfragefrequenz durch die Jugendämter und andere Institutionen. Es gab einen Auszug im Oktober und einen Einzug Ende des Jahres.

Kernthemen in der praktischen Arbeit in den Erziehungsstellen waren die besondere Zusammenarbeit mit Herkunftsfamilien bei Rückkehr von Kindern in die Herkunftsfamilie, die Gestaltung guter Übergänge, Abschiede und Kontakte nach dem Auszug, sowie die **Begleitung von Ablösungsprozessen** und die Vorbereitung von jungen Erwachsenen auf ein eigenverantwortliches Leben.

Des Weiteren setzte sich das Team nochmal eingehender mit dem Thema **grundsätzliche Bedingungen für eine gelingende Betreuung in familienanalogen Angeboten** und den dazu notwendigen Rahmenbedingungen auseinander.

Bei der Betreuung eines kleinen Mädchens kristallisierte sich im Laufe des Jahres ein anderer Betreuungsbedarf (mehr Bezugspersonen) heraus, welches zu einer Verlegung in eine andere Wohngruppe führte. Vorangegangen waren eine sehr gute, enge Kooperation und Beratungen mit anderen beteiligten Fachdiensten und dem Jugendamt. In diesem Zusammenhang zeigte sich auch einmal mehr, die **hohe Qualität der kollegialen Unterstützung und Beratung** der KollegInnen in den Erziehungsstellen und deren sehr gute Vernetzung untereinander. So ließen sich z. B. schnell und unkompliziert notwendige Vertretungen und Unterstützungen organisieren und durchführen.

Die Inhouse Fortbildung hatte das Thema Stärkung des **professionellen Standings** der ErziehungsstellenmitarbeiterInnen gegenüber Institutionen wie Schule und Kita, den Herkunftsfamilien, Therapeuten etc. und der Rolle der ErziehungsstellenmitarbeiterInnen.

Beide **gemeinsamen Unternehmungen** – Erziehungsstellenfahrt nach Baitz/Bad Belzig und die Weihnachtsfeier im FEZ Wuhlheide – mit Weihnachtskonzertbesuch – wurden von allen Beteiligten als fröhlich und bereichernd rückgemeldet.

Der **bewährte fachliche Austausch** zwischen der Leitung und leitenden Kolleginnen der NHW, Backhaus-Profifamilien und Erziehungshilfe gGmbH, sowie der Austausch zwischen der Leitung und einer pädagogischen Bereichsleitung des ASK wurde weitergepflegt.

Mit der Verschmelzung mit VJB im Juli des Jahres ergaben sich **neue Schnittstellen**: So entwickelte sich u. a. ein regelmäßiger **fachlicher Austausch** der Leitungen der Bereiche Erziehungsstellen und Erziehungswohngruppen und der Beginn einer engen, konstruktiven Kooperation.

Ausblick für die Erziehungsstellen für das Jahr 2015

Auch das folgende Jahr wird für den Bereich Erziehungsstellen sicherlich sowohl inhaltlich als auch strukturell durch folgende Themen sehr dynamisch sein:

- Auszüge einer jungen Erwachsenen nach 12-jähriger Betreuung in eigenen Wohnraum / Neueinzüge
- Zwei geplante Rückführungsprozesse in den elterlichen Haushalt
- weitere Teamentwicklung und weitere Integration der neuen KollegInnen
- Supervision mit einer neuen Supervisorin
- Ausbau der Kooperation der Bereiche Erziehungsstellen / Erziehungswohngruppen

6.4. Erziehungswohngruppen

Die Erziehungswohngruppen gem. § 34 SGB VIII waren in 2014 weitgehend ausgelastet. Es gab ab Herbst 2014 nur in einer Wohngruppe einen freien Platz für ein Kleinkind, welcher im Dezember 2014 belegt wurde. Demgegenüber stand weiterhin eine relativ große Nachfrage nach Unterbringungsmöglichkeiten für Kinder vom Kleinkind- bis zum Grundschulalter. Die genaue Prüfung im Vorfeld, für welche Kinder eine Unterbringung in einer Erziehungswohngruppe geeignet ist, nimmt zum Teil mehrere Wochen in Anspruch, damit die Betreuung langfristig erfolgreich verläuft und eine eventuelle Abbruchquote möglichst gering gehalten wird. Während des Aufnahmeverfahrens und der anschließenden Unterbringung wird den Eltern bzw. Familienangehörigen eine regelmäßige oder im Bedarfsfall auch außerordentliche Beratung angeboten, bei der Fragen zu der stationären Unterbringung ihrer Kinder, zu den Besuchskontakten oder eventuellen Rückführungsoptionen besprochen und geklärt werden können. Diese Beratungen finden außerhalb der Wohngruppen statt und werden von der Leitung dieses Bereichs angeboten.

In den Sommerferien nahmen fast alle EWG-Kinder zum wiederholten Male an einer gemeinsamen zweiwöchigen Sommerreise teil, diesmal ging die Fahrt zum Jugendhof Ritze in Salzwedel. Das Angebot einer gemeinsamen Sommerreise wird von den Kindern in jedem Jahr sehr gerne angenommen, da sie dort mit erfahrenen BetreuerInnen nicht nur eine Menge Spaß haben, sondern hier untereinander Freundschaften schließen oder vertiefen können.

6.5. Familienprojekt Triangel – Kreuzberg

Die Triangel Kreuzberg wurde im April 2014 in Betrieb genommen. Eines der beiden Neuköllner Teams war mit den bereits im Projekt begleiteten Familien in neue Räumlichkeiten nach Kreuzberg umgezogen. Hier stehen dem Projekt in den oberen Etagen des Neubaus angenehme Räumlichkeiten zur Arbeit mit den Familien zur Verfügung.

Die Einbindung des Projektes in bestehende Strukturen am neuen Standort brachte viele neue und interessante Begegnungen. Insbesondere machten sich die KollegInnen mit den MitarbeiterInnen des um die Ecke gelegenen Jugendamtes bekannt und lernten bei den freien Trägern weitere interessante bereits vor Ort tätige Menschen kennen. Das neue Haus selbst beherbergt insgesamt drei Angebote. Zwei Angebote des Trägers Jugendwohnen im Kiez e.V., eine Kindertagesstätte und eine Erziehungswohngruppe sowie das Familienprojekt Triangel.

Insbesondere mit dem Träger Jugendwohnen im Kiez e.V. wurden bereits vorhandene Kooperationsbeziehungen intensiv weiterentwickelt. Im Rahmen verschiedener Treffen wurden mögliche Synergien und Abgrenzungen der Triangel mit bereits bestehenden Angeboten beleuchtet, insbesondere zur familienaktivierenden Wohngruppe „Adalbert“. Hierbei entstand eine gemeinsame schriftliche Handreichung für den Bereich „Hilfen zur Erziehung“ des Jugendamtes, daraus können Handlungsempfehlungen bei der Wahl eines der beiden Angebote abgeleitet werden.

Das Familienprojekt Triangel Kreuzberg arbeitete 2014 mit 17 Familien zusammen.

Inhaltlich gesehen lassen sich folgende Ergebnisse hervorheben:

Von den zehn beendeten Hilfen waren zwei Rückführungen in die Herkunftsfamilie. In beiden Fällen gelang eine erfolgreiche Rückführung der Kinder aus einer Pflegefamilie sowie aus einer Kriseneinrichtung. In zwei weiteren Fällen konnte durch einen Wechsel der elterlichen Zuständigkeit der Verbleib der Kinder innerhalb der Familie gesichert werden. Die Väter übernahmen die Zuständigkeit.

Vier Familien, die ursprünglich aufgrund des Kinderschutzes zur Triangel kamen, beantragten von sich aus eine Verlängerung der Hilfe.

Für das knappe erste Jahr sind wir mit den inhaltlichen und strukturellen Ergebnissen sehr zufrieden. Dass fast ein Drittel der 17 Familien aus dem neuen „Heimatbezirk“ Friedrichshain-Kreuzberg kamen, freute uns besonders.

Für das kommende Jahr wollen wir in erster Linie weiterhin gute inhaltliche Arbeit mit den Familien im Projekt und mit den kooperierenden Jugendämtern machen. Gleichzeitig wollen wir auch neue Kooperationspartner hinzugewinnen und werden deshalb unsere Öffentlichkeitsarbeit neu strukturieren.

6.6. Friedrichshain-Kreuzberg in Zahlen

Friedrichshain-Kreuzberg	
Leitung: Arne Nowak	
Standort	Ohlauer Straße 41, 10999 Berlin
Vernetzung/Gremien	Jugendhilfeausschuss AG 78 HzE Fallteams in den Regionen 2a, 2b und 3 AGen Regionale Angebotsplanung (RAP) in den Regionen 2 und 3 AG Familienrat Vernetzungstreffen zur regionalen Familienaktivierung „Betty meets Marianne“ am Bethaniendamm / Mariannenplatz
Aufsuchende Familientherapie und Krisencoaching	
Rechtsgrundlage	§ 27,3 SGB VIII
Mitarbeiter (Fachkräfte)	Hochschulabschluss und systemische Familientherapie (SG) 2 Frauen, 2 Männer
Koordination	Gabriele Baur E: g.baur@JaKuS.org T: 030 694 9143 M: 0177 495 5955
Räumliche Bedingungen:	Therapie- und Büroräume in der Körtestraße 12, 10963 Berlin Therapien im aufsuchenden Setting im familiären Umfeld
Konzeptioneller Ansatz	AFT und Krisencoaching: systemische, ressourcen- und lösungsorientierte Familientherapie im häuslichen Umfeld im Ko-Team. Beide Hilfeformen finden auch in Familien mit Einordnung Kindeswohlgefährdung und im Zwangskontext statt
Statistische Daten zu den Krisencoachings und Therapie (mit Vorjahr)	
Anzahl der Hilfen in 2014	15 (22) AFT (davon 1 FT am festen Ort) 11 (10) Krisencoaching
davon Mädchen	13 (17)
davon Jungen	13 (15)
Neue Hilfen	18 (23)
Beendete Hilfen	14 (24)
Migrationshintergrund der Familie	13 (21)
Abbrüche	0 (1)

Projekt SiS - Soziale Gruppenarbeit im System	
Rechtsgrundlage	§§ 29 und 31 SGB VIII
Beschäftigte (Fachkräfte)	3 (3)
Platzzahl	16
Leitung	Arne Nowak
Räumliche Bedingungen	großer Familienraum, Elternraum, 2 Büros und eine Küche am Standort Ohlauer Straße 41
Konzeptioneller Ansatz	Kombination aus Familienhilfe und Sozialer Gruppenarbeit. Eltern werden dabei unterstützt problematische Situationen mit ihren Kindern selbst zu meistern. Familiengruppe, Hausbesuche, Elterngruppe, Einzelcoaching
Statistische Daten zur Betreuung (mit Vorjahr)	
Anzahl der Hilfen in 2014	25 (15)
davon Mädchen	6 (0)
davon Jungen	19 (14)
Neueinzüge (bzw. neue Hilfen)	14 (5)
Auszüge (bzw. beendete Hilfen)	14 (4)
Migrationshintergrund der Familie	23 von 24 (11 von 15)
Abbrüche	0 (0)
Durchschnittsalter bei Aufnahme	9,2 (9,8)
Familienprojekt Triangel	
Rechtsgrundlage	§§ 27,3 und 31 SGB VIII
Beschäftigte (Fachkräfte)	4 (4)
Platzzahl	3 – 4 Familien, je nach Anzahl und Alter der Kinder
Leitung	Susanne Wettengel E: s.wettengel@JaKuS.org
Räumliche Bedingungen	Auf der oberen Etage: 5 Zimmer unterschiedlicher Größe, ein Familienraum mit integrierter Küche, 3 Duschen/Bäder mit WC, 1 Elternraum sowie 1 Büro. Auf der unteren Etage: 1 Besprechungsraum und 1 Büro.
Konzeptioneller Ansatz	Elternaktivierende Unterstützung von Familien (nach dem SIT-Ansatz) mit der Möglichkeit einer Wohnphase

Statistische Daten zur Betreuung (mit Vorjahr)	
Anzahl der Hilfen in 2014	17 (15) Familien
Alleinerziehende	Mütter: 12; Väter: 3
Kinder gesamt	35
Kinder pro Familie	7 Familien mit 1 Kind, 4 Familien mit 2 Kindern, 5 Familien mit 3 Kindern, 1 Familie mit 5 Kindern.
Kinderschutzfälle	Familien im Gefährdungsbereich: 8 Familien im sog. Graubereich: 9
Nationalität	4 Familien mit Migrationshintergrund
Abbrüche	Keine
Altersspanne der Kinder:	drei Monate bis 17 Jahre
Erziehungsstellen	
Rechtsgrundlage	§ 34 SGB VIII
Beschäftigte (Fachkräfte)	5 Frauen, 2 Männer Stichtag: 31.12.14
Platzzahl	6x2 Plätze, 1x1 Platz
Leitung	Anja Valk E: a.valk@JaKuS.org T: 030 521 34 84 65
Räumliche Bedingungen	Büro und Elternraum in der Bülowstraße 52, Betreuung der Kinder im familiären Umfeld in 4 Berliner Bezirken, 1 x in Brandenburg und 1 x in Sachsen-Anhalt
Konzeptioneller Ansatz	familienanalog, systemisch, ressourcenorientiert, situativ
Statistische Daten zur Betreuung (mit Vorjahr)	
Anzahl der Hilfen in 2014	14 (16)
davon Mädchen	7 (6)
davon Jungen	7 (10)
Neueinzüge (bzw. neue Hilfen)	1 (2)
Auszüge (bzw. beendete Hilfen)	2 (3)
Durchschnittsalter der aufgenommenen Kinder	8 (5,75)
Erziehungswohngruppen (EWG)	
Rechtsgrundlage	§ 34 SGB VIII
Beschäftigte (Fachkräfte)	9 Frauen, 2 Männer Stichtag: 31.12.14 plus Koordination/Leitung

Platzzahl	In vier Wohngruppen insgesamt 17 Plätze 3 x 4 Plätze und 1 x 5 Plätze
Leitung:	Seit Juni 2014 Silke Ude-Schäufele E: s.ude-schaeufele@JaKuS.org T: 030 521 34 84 66
Räumliche Bedingungen	Büro und Elternraum in der Bülowstraße 52, Betreuung der Kinder im familiären Umfeld in zwei Berliner Bezirken und 2x in Brandenburg
Konzeptioneller Ansatz	Familienanaloge Wohnform, systemisch ausgerichtet und ressourcenorientiert
Statistische Daten zur Betreuung	
Anzahl der Hilfen in 2014 insgesamt	16
davon Mädchen	7
davon Jungen	9
Neueinzüge (bzw. neue Hilfen)	2
Auszüge (bzw. beendete Hilfen)	In 2014 keine

7. Sonstige Angebote

7.1. Familienrat – Family Group Conference

Leitung: Gudrun Hunsche

JaKuS e.V. hat mit den Bezirken Neukölln, Friedrichshain-Kreuzberg, Marzahn-Hellersdorf, Mitte und Tempelhof-Schöneberg Leistungsvereinbarungen zur Durchführung von Familienräten auf der Basis von §27(2) SGB VIII, die auch 2014 fortgesetzt wurden.

In 4 Bezirken wurden 2014 von JaKuS insgesamt 14 Familienräte durchgeführt. 23 Familienräte wurden von den Jugendämtern angefragt, 5 Räte in der Vorbereitung abgebrochen und 4 Familienräte waren Ende des Jahres noch in Vorbereitung.

Ein Novum war 2014 ein Nachbarschaftsrat, der im Bezirk Neukölln von zwei JaKuS KoordinatorInnen durchgeführt wurde. Der Auftrag für den Nachbarschaftsrat kam aus dem Fallteam der Region Nordwest Neukölln und war die Sorge, dass ein gesundes und unbelastetes Aufwachsen der Kinder in einem Haus in der Silbersteinstraße unter den herrschenden Bedingungen sehr erschwert ist. Es gab dort zum einen vielfältige Nachbarschaftskonflikte, zum anderen erhebliche Mängel in einzelnen Wohnungen.

Für den Prozess des Nachbarschaftsrates war die Grundidee, den Kreis derer, die etwas im Haus verändern möchten, kontinuierlich zu erweitern. Die Aktiven luden weitere Bewohner_innen ein und die Koordinator_innen verteilten zu jedem Treffen Einladungen in die Briefkästen. So kamen immer mehr Nachbarn miteinander ins Gespräch und einige Missstände wie Müll, Gestank und Lärm im Treppenhaus verbesserten sich. Auch gegenseitige Vorurteile konnten verringert werden.

Trotz intensiven Bemühens gelang es nicht, auch den Vermieter in den Prozess einzubeziehen. So änderte sich an den Wohnungsmängeln nichts, aber die Nachbarschaftskonflikte konnten gemindert werden.

Die Durchführung eines Nachbarschaftsrates kam dem fachlichen Interesse einiger Koordinator_innen von JaKuS sehr entgegen. Sie beschäftigen sich seit längerem auch mit anderen gemeinschaftsbildenden bzw. -orientierten Verfahren neben dem Familienrat. Bei der Fachtagung „Achtung Kreisverkehr! – das Prinzip Gemeinschaftsorientierung“, die im März 2014 mit viel positiver Resonanz stattfand, wurden diese Verfahren vorgestellt und diskutiert.

Stadtteil	abgeschlossene Familienräte	Anfragen	in der Vorbereitung abgebrochene FR	angefragte FR, Ende 2014 noch in Vorbereitung
Neukölln	6	14	4	4
Mitte	2	2	0	0
Kreuzberg	4	5	1	0
Tempelhof	0	0	0	0
Marzahn	2	2	0	0
Summe	14	23	5	4

Durchgeführte Familienräte im Jahresvergleich

Jahr	Mitte	Neukölln	Kreuzberg	Marzahn	Tempelhof	Summe
2008	8	1	0	0	0	9
2009	15	7	2	2	0	26
2010	8	14	4	1	0	27
2011	8	17	1	2	0	28
2012	2	9	2	0	0	13
2013	0	5	0	2	3	10
2014	2	6	4	2	0	14
Gesamt	43	59	13	9	3	127

7.2. „Alle sind willkommen“ – Projekt Aktion Mensch

Sina Adamy, Volker Langner, Gudrun Hunsche u. a.

Das für drei Jahre von Aktion Mensch geförderte Projekt „Alle sind willkommen – Über Familienräte ein Stück Inklusion verwirklichen“ startete im März 2011. Ziel war es, die Einsatzmöglichkeiten von Familienräten an Schulen und Kitas zu erproben und nach Möglichkeit dort zu verankern. Es endete offiziell am 28.02.2014.

Zum Projektabschluss haben wir am 7. März 2014 einen Fachtag zu unseren Erfahrungen mit ähnlichen gemeinschaftsbildenden Verfahren durchgeführt („Achtung Kreisverkehr! Der Familienrat und verwandte Verfahren – das Prinzip der Gemeinschaftsorientierung“). Auf dem Fachtag nahmen ca. 80 interessierte TeilnehmerInnen teil, und es ist dort für den deutschsprachigen Raum zum ersten Mal gelungen, unterschiedliche Verfahren aus dem internationalen Kontext vergleichend zu präsentieren und erlebbar zu machen.

Zu den quantitativen Projektergebnissen:

90 Familien wurde von 21 verschiedenen Einrichtungen ein Familienrat oder ein ähnliches Verfahren vorgeschlagen, es wurden acht Familienräte und 20 andere Gemeinschaftskonferenzen durchgeführt. 37 Eltern bzw. Elternteile haben im Prozess (was immer mehrere Treffen mit Familien- und Fachkräften impliziert) letztendlich das Angebot nicht wahrgenommen, und 25 Eltern haben das Angebot sofort abgelehnt.

Zu den qualitativen Projektergebnissen:

Die Schwierigkeiten bei der Projektumsetzung wurden in den Zwischenberichten ausführlich analysiert. Immerhin konnten wir im Kitabereich zumindest noch eine persönliche Zukunftsplanung durchführen, die den Übergang zur Grundschule von einem Kind mit einer mehrfachen Schwerstbehinderung zum Thema hatte.

So blieb also die Konzentration auf den Schulbereich und dort auf die Rosa-Parks-Grundschule im Stadtteil Kreuzberg, mit der wir bereits das Projekt entwickelt hatten und an der die prägnantesten Ergebnisse zu vermelden sind. Knapp die Hälfte der Anfragen kam von dieser Schule, und wir haben dort auch über die Hälfte aller Familienräte bzw. Gemeinschaftskonferenzen durchgeführt. So haben wir dort bis in die letzte Projektwoche hinein noch eine Wiedergutmachungskonferenz nach einem schweren Gewaltvorfall veranstaltet.

Dieser Erfolg ist zweifellos auch ein Ergebnis unserer Präsenz vor Ort: Wir haben uns am Elterncafé beteiligt, dort Informationsveranstaltungen und Beratungen durchgeführt, waren in diversen Schul-Eltern-Gremien aktiv, haben den Start einer Vätergruppe unterstützt, monatliche Austauschrunden mit der Schulleitung und anderen Schulpartnern durchgeführt, uns an Schul- und Stadtteilstesten beteiligt sowie an Projekttagen Unterrichtseinheiten zum Familienrat angeboten und haben eng mit anderen Initiativen aus dem Stadtteil, wie den Stadteilmüttern, dem türkischen Elternverein, der arabischen Elternunion oder zwei Nachbarschaftszentren, zusammen gearbeitet.

Von großem Vorteil hat sich weiterhin erwiesen, dass es gelungen ist, einige SchulsozialarbeiterInnen eng in unsere Arbeit mit einzubinden. An der Qualifizierung zur Familienrats-Koordination haben mehrere SchulsozialarbeiterInnen teilgenommen, an der Austauschreise nach Amsterdam waren drei KollegInnen beteiligt und an Supervisions-, Auswertungs- und Planungstreffen war die Schulsozialarbeit regelmäßig beteiligt.

7.3. Wohnführerschein Jugendhilfe

Roland Bohr, Mathias Riester, Michail Siebenmorgen

Seit Ende 2011 führt JaKuS in Kooperation mit drei Wohnungsunternehmen degewo, allod., Marzahner Tor und dem Quartiersmanagement Mehrower Allee den Wohnführerschein Jugendhilfe durch. Jugendliche aus Einrichtungen der Jugendhilfe machen sich dabei fit für die Wohnungssuche, aber auch für das Erhalten der ersten eigenen Wohnung.

2014 wurden zwei Trainerschulungen durchgeführt. Dabei wurden insgesamt 18 Multiplikatoren von insgesamt vier Trägern der freien Jugendhilfe (IL; Klubheim; JaKuS; Tannenhof) ausgebildet. Bei JaKuS gibt es somit inzwischen zwei weibliche und drei männliche ausgebildete Trainer.

Außerdem hat JaKuS in 2014 zwei Kurse mit Jugendlichen realisieren können, bei denen 20 junge Menschen den Wohnführerschein erworben haben. Davon waren die Hälfte Klienten von JaKuS. Die Finanzierung erfolgte durch das Jugendamt Neukölln.

Im Kontext der Multiplikatorenschulung hat sich der „Arbeitskreis Wohnführerschein Jugendhilfe“ aus mehreren Trägern inzwischen etabliert. Der „AK WFS“ tagt in der Regel alle acht Wochen. Die Teilnehmer des Arbeitskreises widmen sich vor allem den Themen Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung. Sie tauschen sich über ihre Erfahrungen in den Kursen und mit den Wohnungsbaugesellschaften aus und entwickeln gemeinsame Ideen für die Kursfinanzierung und zur Verbreitung der Idee des Wohnführerscheins.

Auf dem Stand des PARITÄTERS Berlin auf dem Jugendhilfetag im Juni 2014 haben die Kollegen Mathias Riester, Roland Bohr und der Geschäftsführer Frieder Moritz den Wohnführerschein präsentiert und die erarbeiteten Materialien vorgestellt. Dabei stießen sie auf großes Interesse des Fachpublikums.

Für das Jahr 2015 plant JaKuS die Teilnahme an einer Projektausschreibung zur Umsetzung des Wohnführerscheins in Marzahn-Hellersdorf, gefördert vom Bezirk, dem Land Berlin und der EU.

Auf der Webseite www.wohnfuehrerschein-jugendhilfe.de sind stets aktuelle Informationen und Termine für neue Kurse zu finden.

7.4. Infrastruktur: Geschäftsführung, Verwaltung, Handwerk u. a.

Leitung: Diana Kahn

Die Verwaltung des vergrößerten Trägers wurde in der Bülowstraße konzentriert, in der Geschäftsstelle Beuckestraße verblieben lokale Arbeitsgebiete und zugehörige Arbeitsplätze.

Um zukunftssicher aufgestellt zu sein war von der Leitung entschieden worden, beide Buchhaltungssysteme (Agenda, Topix) aufzugeben und stattdessen auf Datev umzusteigen. Nur mit dem Wechsel sind differenzierte Auswertungen und Planungen in der erforderlichen Qualität gewährleistet. Trotz der gravierenden Umstellungen wurde das Alltagsgeschäft nahezu reibungslos weitergeführt, lediglich bei den Auswertungen kam es zu tolerierbaren Verzögerungen.

Mit dem Vollzug der Verschmelzung war die Tätigkeit von Sylvia Werth als Geschäftsführerin für VJB beendet, sie ist nun in den Bereichen Fortbildung (Aufbau Fachpool), Qualitätssicherung und im Projekt Wohnführerschein sowie als Referentin der Geschäftsführung tätig.

Zur Infrastruktur gehören auch die Menschen in den Arbeitsbereichen Handwerk, Technik, Qualitätsmanagement, Kinderschutz, Wohnungswesen und Öffentlichkeitsarbeit. Sie alle sind notwendig, um die technischen und formalen Voraussetzungen für die pädagogische Arbeit sicherzustellen. Angesichts der Tatsache, dass die Aufgaben meist nur mit wenigen Wochenstunden ausgestattet werden können, werden hervorragende Ergebnisse erzielt.

8. Belegung und Mittelverteilung

JaKuS betreute im Jahr 2014 330 Kinder, Jugendliche und Familien in den Hilfen zur Erziehung. Hierin sind nur die mit den Jugendämtern abgerechneten Fälle erfasst. Hinzu kommen:

- Beratungs- und Informationsgespräche im Umfeld
- die Arbeit an den Schulen und die des Medienkompetenzzentrums
- die von JaKuS e.V. durchgeführten Familienräte
- die im Jugendgruppenhaus beherbergten Gruppen

	BJW Neukölln	Triangel NK	Marzahn-H.	BJW Südwest	Impuls	WAB Frieda	WAB-Marie+	Sis	Doppelpunkt	EWG	ErzSt	Triangel KB	Summe
Friedrichshain-Kreuzberg	14	3	0	3	0	0	0	22	25	0	3	6	76
Marzahn-Hellersdorf	5	0	56	1	0	0	0	0	0	0	1	2	65
Tempelhof-Schöneberg	6	4	1	18	18	3	1	0	1	2	5	0	59
Neukölln	24	18	0	0	0	2	2	3	0	4	1	4	58
Steglitz-Zehlendorf	0	0	0	10	2	2	2	0	0	1	0	0	17
Charlottenburg-Wilmersdorf	7	0	1	0	0	0	1	0	0	1	0	0	10
Lichtenberg	2	3	1	0	0	0	0	0	0	0	2	2	10
Spandau	3	0	0	0	0	0	0	0	0	3	1	1	8
Mitte	2	0	0	1	0	0	0	0	0	2	0	1	6
Sonst. Bundesländer	1	0	1	2	0	0	0	0	0	2	0	0	6
Brandenburg	3	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	0	5
Treptow-Köpenick	1	0	1	2	0	0	0	0	0	0	0	0	4
Pankow / Weißensee	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	1	3
Reinickendorf	1	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	3
Gesamtergebnis	70	29	63	37	20	7	6	25	26	16	14	17	330

Deutlich wird in der Auflistung die enge Kooperation mit den vier Schwerpunktbezirken, in denen JaKuS traditionell vertreten ist. Durch die Verankerung von VJB in Steglitz-Zehlendorf ist dieser Bezirk nun an die fünfte Stelle gerückt. Die hohe Zahl der Hilfen aus Friedrichshain-Kreuzberg ist bestimmt durch viele kürzere ambulante Hilfeangebote in dieser Region.

Einnahmen im HzE-Bereich (JaKuS gGmbH)

Einnahmen HzE in T€ (Mittelherkunft)	2014	2013	2012	2011	2010	2009	2008	Abweichung 2013-2012
Tempelhof-Schöneberg	736	835	966	974	1067	1054	875	-11,9%
Friedrichshain-Kreuzberg	672	558	526	453	337	309	297	20,5%
Neukölln	629	604	674	614	599	876	925	4,2%
Marzahn-Hellersdorf	588	532	660	451	429	494	478	10,5%
sonstige Bezirke	587	686	477	249	177	139	90	-14,5%
Brandenburg	80	54	68	177	147	69	29	46,8%
sonstige Bundesländer	41	37	69	83	74	58	0	10,9%
	3333	3307	3503	3064	2871	3058	2709	0,8%

Einnahmen 2014 im Vergleich zu 2013

Projekt/Region	Gesamt 2014	Vorjahr 2013	Abweichung
Neukölln	1 494 702	1 386 162	7,8%
Marzahn-Hellersdorf	567 432	550 732	3,0%
Tempelhof-Schöneberg	590 062	651 442	-9,4%
Kreuzberg	748 036	718 681	4,1%
Summe Jakus alt	3 332 711	718 681	0,8%
VJB			
BJW Teltower Damm	146 590	146 782	-0,1%
WAB-Gruppen Marie+, Frieda	559 065	426 504	31,1%
EWGen	710 881	702 794	1,2%
Summe VJB	1 416 536	1 276 080	11,0%
Summe 2014	4 749 247	4 583 096	3,6%

Die Entwicklung der Einnahmen zeigt einen deutlichen Sprung um 11% bei der Projekten, die ehemals zu VJB gehörten, während die Entwicklung bei JaKuS rückläufig war und der positive Wert von 0,8% nur durch die Anhebung der Kostenätze zustande kommt

Auf eine Zuordnung der Einnahmen zu den belegenden Bezirken wird in diesem Jahresbericht wegen der Zusammenführung der Abrechnungssysteme von JaKuS und VJB verzichtet.

Sonstige Einnahmen

Die Zuwendungen für Schulsozialarbeit und das Aktion-Mensch-Projekt wurden durch die Ausweitung der Schulsozialarbeit erheblich gesteigert, die Einnahmen daraus betragen rund 480 T€ (Vorjahr 380 T€).

Bewertung der wirtschaftlichen Gesamtsituation

Der Abschluss 2014 gestaltet sich für die fusionierte JaKuS gGmbH insgesamt positiv. Das ist besonders deshalb positiv zu bewerten, weil die Gehälter um 2% angehoben wurden und weitere Anpassungen der Gehaltssysteme erfolgten, die bei den in der jüngeren Vergangenheit bei VJB angestellten ErzieherInnen zu teilweise kräftigen Anhebungen führten. Der Jahresüberschuss von gGmbH und Verein betrug rund 120 T€ und damit ca. 2,4% des Umsatzes.

Insgesamt befindet sich JaKuS nach der Fusion mit VJB- Jugend und Familie in einer guten finanziellen Verfassung, bei der die vorhandenen Rücklagen finanzielle Risiken in angemessener Höhe abfedern können.

9. Schlussbemerkungen

Dieser Bericht erscheint in einer Zeit, an der täglich Meldungen über Menschen auf der Flucht vor Krieg, Terror und Elend in der Presse erscheinen. Das relativiert immer wieder die Schwierigkeiten, mit denen wir zu tun haben. Und es gibt Schnittstellen, wenn etwa die Jugendämter händeringend nach Plätzen für minderjährige Flüchtlinge suchen oder die Flüchtlinge die Gruppen der Wohnungssuchenden erweitern.

Wohnraum ist ein Thema, das sich immer drängender in den Vordergrund schiebt, sei es, weil uns selber Wohnungen in begehrten Gegenden gekündigt werden, weil junge Menschen bei der Verselbständigung nicht fündig werden oder – wie im Falle der Neuköllner Triangel – der Bezirk von uns genutzte Gebäude für sich beansprucht. Mit den erweiterten Möglichkeiten wird sich JaKuS der Sicherung und Beschaffung von Räumen verstärkt widmen. Pläne für einen Neubau auf dem Gelände von Impuls sind Teil dieser Maßnahmen.

JaKuS hat durch die Fusion mit VJB deutlich an Gewicht gewonnen - die Größe des Gesamtteams und der Blick auf die Zahlen lassen dies schnell erfahrbar werden. Die Strukturen dieses größeren Trägers sind weitgehend von JaKuS übernommen, und es ist zu überprüfen, ob sie funktional und lebendig sind. Vielleicht passt hier der Satz: Traue keiner Struktur, die du nicht selber entwickelt hast.

Wir greifen die Hinweise, die uns die Referenten und Gäste bei unserer Jubiläumsfeier mitgegeben haben auf, indem wir uns im Herbst 2015 eingehend mit dem Ansatz „Soziokratie“ befassen und dann prüfen, was davon für JaKuS passen könnte. Man darf gespannt auf die Ergebnisse sein.

(Stand 08/2015)

10. Anhang

10.1. Jahresabschlüsse JaKuS gGmbH und JaKuS e.V.

10.2. JaKuS – Newsletter 2014

10.1. Jahresabschlüsse JaKuS gGmbH und JaKuS e.V.

Bilanz – JaKuS gGmbH Berlin zum 31.12.2014

AKTIVA

	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
Lizenzen Software	19.317,00	32.953,00
II. Sachlagen		
andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	100.187,00	71.315,00
III. Finanzanlagen		
Beteiligungen	3.125,00	0,00
B. Umlaufvermögen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	480.913,29	282.569,53
Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0,00	140.000,00
sonstige Vermögensgegenstände	124.987,08	173.276,56
	605.900,37	595.846,09
I. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten		
	590.517,19	309.545,82
C. Rechnungsabgrenzungsposten		
	28.225,68	13.787,74
	1.347.272,24	1.023.447,65

Bilanz – JaKuS gGmbH Berlin zum 31.12.2014

PASSIVA

	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
A. Eigenkapital		
I. Gezeichnetes Kapital		
	50.000,00	25.000,00
II. Gewinnrücklagen		
andere Gewinnrücklagen	565.769,24	130.836,17
III. Gewinnvortrag		
B. Sonderposten für Zuwendungen zum Anlagevermögen		
	7.112,67	3.344,00
C. Rückstellungen		
sonstige Rückstellungen	257.875,10	286.509,32
D. Verbindlichkeiten		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.055,81	6.584,40
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	123.472,25	67.906,24
Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	20.000,00	20.000,00
sonstige Verbindlichkeiten	239.080,00	178.531,73
	386.608,06	273.022,37
– davon aus Steuern EUR 30.277,06 (EUR 26.473,62)		
– davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr EUR 193.473,92 (EUR 168.440,77)		
E. Rechnungsabgrenzungsposten		
	79.907,17	44.994,65
	1.347.272,24	1.023.447,65

Bilanz – JaKuS e. V. - Jugendarbeit, Kultur und soziale Dienste zum 31.12.2014

AKTIVA

	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
Lizenzen Software	1,00	1,00
II. Sachlagen		
Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	580.668,00	600.734,00
andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	1,00	178,00
	580.669,00	600.912,00
III. Finanzanlagen		
Beteiligungen	50.000,00	50.000,00
sonstige Ausleihungen	1.000,00	0,00
	51.000,00	50.000,00
B. Umlaufvermögen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	10.410,05	5.514,91
sonstige Vermögensgegenstände	20.300,00	182.350,37
	30.710,05	187.865,28
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten		
	533.832,91	538.565,35
	1.196.212,96	1.377.343,63

Bilanz – JaKuS e. V. - Jugendarbeit, Kultur und soziale Dienste zum 31.12.2014

PASSIVA

	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
A. Eigenkapital		
I. Gewinnrücklagen		
andere Gewinnrücklagen	715.417,65	739.056,50
II. Gewinnvortrag		
	0,00	13.835,31
B. Rückstellungen		
sonstige Rückstellungen	2.500,00	2.500,00
C. Verbindlichkeiten		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten – davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr EUR 0,00 (EUR 0,36)	380.826,35	388.701,41
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen – davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr EUR 30.697,15 (EUR 30.353,08)	30.697,15	30.353,08
Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht – davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr EUR 21.411,53 (EUR 140.000,00)	21.411,53	140.000,00
sonstige Verbindlichkeiten – davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr EUR 45.363,13 (EUR 62.897,33)	45.360,28	62.897,33
	478.295,31	621.951,82
	1.196.212,96	1.377.343,63

Gewinn- und Verlustrechnung vom 01.01.2014 bis 31.12.2014

JaKuS gGmbH Berlin

	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
Umsatzerlöse	4.815.416,66	3.664.378,90
sonstige betriebliche Erträge	726.255,80	528.250,73
bezogene Leistungen a) Fremdleistungen	126.296,61-	101.914,89-
Personalaufwand a) Löhne und Gehälter	3.356.216,45-	2.429.025,32-
b) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	695.301,48-	502.453,02-
	4.051.517,93-	2.931.478,34-
Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	43.165,37-	34.470,59-
Raumkosten, Reinigung, Instandhaltung	395.169,47-	583.972,86-
Versicherungen, Beiträge, Abgaben	41.832,95-	24.453,90-
Fahrzeugkosten	36.457,07-	9.131,08-
Werbe-, Reisekosten	61.302,64-	13.641,15-
Sonstige Reparaturen und Instandhaltungen	33.731,54-	26.988,68-
Pädagogische Mittel	255.762,84-	218.092,69-
Bürobedarf, sonstige Verwaltungskosten	49.592,65-	42.006,41-
Fortbildungskosten	63.947,01-	107.784,95-
Beratungs-, Buchführungs- und Abschlusskosten	68.824,95-	63.668,46-
sonstige betriebliche Aufwendungen	147.422,52-	70.362,52-

sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	631,84	68,31
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	508,83-	1.056,66-
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	166.771,92	36.325,24-
sonstige Steuern	2.836,00-	587,00-
Jahresüberschuss Jahresfehlbetrag	163.935,92	36.912,24-
Einstellungen in Gewinnrücklagen a) in andere Gewinnrücklagen	163.935,92-	22,77-
Mittelvortrag	0,00	36.935,01
Bilanzgewinn	0,00	0,00

Gewinn- und Verlustrechnung vom 01.01.2014 bis 31.12.2014

JaKuS e. V. - Jugendarbeit, Kultur und soziale Dienste

	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
Umsatzerlöse	21.669,40	14.953,69
sonstige betriebliche Erträge	85.098,18	64.974,46
Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	21.670,55-	20.284,00-
Raumkosten, Reinigung, Instandhaltung	9.831,54-	11.889,20-
Versicherungen, Beiträge, Abgaben	1.194,22-	1.186,10-
Werbe-, Reisekosten	4.710,60-	518,52-
Bürobedarf, sonstige Verwaltungskosten	148,91-	67,76-
Beratungs-, Buchführungs- und Abschlusskosten	4.552,75-	8.124,65-
sonstige betriebliche Aufwendungen	86.221,56-	22.021,21-
sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	434,45	1.173,75
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	15.936,02-	16.364,02-
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	37.064,12-	646,44
sonstige Steuern	410,04-	410,04-
Jahresfehlbetrag	37.474,16-	236,40
Entnahmen aus Gewinnrücklagen a) aus anderen Gewinnrücklagen	37.474,16	0,00
Mittelvortrag	0,00	236,40-
Bilanzgewinn	0,00	0,00



Impressum

JaKuS

JaKuS e.V., JaKuS gGmbH
Bülowstraße 52
10783 Berlin

Verantwortlich i.S.d.P:
Frieder Moritz

